Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

143 (13.9.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 143 | Donnerstag, 13. September 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Bekenntnis zur deutschen Einheit

Eindrucksvoller Festakt zum Nationalen Gedenktag im Bundeshaus — Wiederaufstieg nur durch geduldige Arbeit möglich

Bonn. Mit einem Festakt im großen Plenarsaal des Bundeshauses wurde am Mittwoch der 2. Jahrestag der Bundesrepublik Deutschland begangen. Der Plenarsaal hatte festlichen Schmuck angelegt. Zum erstenmal standen am Tagungsort des Bundesparlaments zwischen den Fahnen der elf Bundesländer, der Stadt Berlin und der Länder in der Sowjetzone auch die Fahnen der deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie. Zur Gedenkfeier waren die führenden Persönlichkeiten aus dem deutschen kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Leben, die drei stellvertretenden Hohen Kommissare und das Bonner Diplomatische Korps versammelt. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Bundeskanzlers und die Festrede des Tübinger Universitätsprofessors Dr. Spranger.

Dr. Adenauer leitete die Feierstunde mit den Worten ein: „Wir wissen, daß dieser Staat, die Bundesrepublik Deutschland, zur Zeit nicht das gesamte deutsche Volk umfaßt, und daß er noch nicht tief in den Herzen aller Deutschen verankert ist. Aber wir können doch mit Genugtuung feststellen, daß Deutschland auch im letzten Jahr weitere Fortschritte in seinem Aufstieg gemacht hat." Von starkem Beifall unterbrochen gedachte der Bundeskanzler, wie er sagte, mit besonderer Liebe Berlins und der deutschen Brüder und Schwestern jenseits des Eisernen Vorhangs. „Wir bitten sie, standhaft und fest auszuhalten, der Tag der friedlichen Wiederherstellung der deutschen Einheit wird kommen! Wir werden dieser Hoffnung niemals entsagen, diese Forderung niemals preisgeben." Der Wiederaufstieg Deutschlands sei nur durch geduldige Arbeit möglich.

Einleitend hatte der Bundeskanzler auf das „mühsame Werk" hingewiesen, an dem gearbeitet werde. Denen, die der Arbeit am Aufstieg Deutschlands teilnahmslos oder sogar höhnisch gegenüberstehen, könne nicht eindringlich genug immer wieder gesagt werden, daß die Mitarbeiter in der Regierung, in den Parlamenten, in den Ländern und in den demokratischen Parteien nicht diejenigen sind, die das deutsche Volk einmal in den tiefsten Abgrund seiner Geschichte stürzten. „Wir sind diejenigen, die versuchen,

aus den Trümmern, die jene hinterlassen haben, dem deutschen Volke ein neues, ein wohnliches und festes Haus zu zimmern."

Universitätsprofessor Dr. Eduard Spranger gedachte in seiner Festansprache der Millionen von Deutschen, die im Bundesparlament noch keine Stimme haben, und der Kriegsgefangenen, Kriegsversehrten, Heimatlosen und Kriegsgeschädigten, der Männer des 20. Juli, die ihr Leben für Deutschlands Ehre geopfert haben, und aller unbekannten Widerstandskämpfer. Er befaßte sich dann mit der Vergangenheit, der politischen Gegenwart und den Zukunftsfragen des deutschen Volkes.

Prof. Spranger betonte, daß die Verfassung der deutschen Bundesrepublik ein Abklingen der Souveränität zugunsten eines größeren Ganzen enthalte, das hoffentlich nicht nur technisch-organisatorisch verstanden werde. Allenthalben spüre man die Flügel einer neuen Idee, „sei es Europa, sei es das Abendland als Ganzes — wir in Deutschland jedenfalls tragen das europäische so stark in Blut und Tradition, daß wir uns in dieses Ideal wohl hineindenken können" Die Europa-Idee bedeute jedoch nicht, daß die nationalen Individualitäten wieder ausgelöscht werden sollen. Deutschland habe schon früher die schwere europäische Mission gehabt, nach Osten hin militärische und geistige Wacht zu halten. Jetzt sei es in zwei Hälften gespalten. „Wir sind das eigentliche Schicksalsvolk Europas gewesen, und wir sind es noch heute."

Langen und herzlichen Beifall erhielt Prof. Spranger, als er der deutschen Hausfrau und Mutter öffentlich für alles das dankte, was sie ein Jahrzehnt lang mit ihrer Hand und ihrem Herzen bewältigt hat.

„Diese Treue und Aufopferung bleibt im Dunkel der abgelaufenen Epoche ein hellstrahlendes Licht."

Der wichtigste Faktor der Zukunft sei die Jugend. Das Werben um die Jugend durch öffentliche Aufmärsche und Kundgebungen sei jedoch falsch. Demonstrationen seien noch lange keine vollgültigen Bekenntnisse. Statt zu sagen „wer die Jugend hat, hat die Zukunft", sollte man lieber sagen, „wer eine wertvolle Jugend haben will, gebe ihr eine sittlich gute Erziehung". Spranger forderte dies besonders von den Vätern, den Lehrern und allen Lehrherren. Die Jugend erkläre, daß ihr die vorhandenen Parteien nicht gefallen, sage aber nicht, was sie an Stelle der Parteien haben wolle. In diesem Zwiespalt müsse man auf die allmählich weckende Wirkung vertrauen, die von dem Gegenbeispiel ausgehe. Abschließend sagte er, daß die deutschen Staatsmänner den schweren Weg finden mögen, „der unser Volk wieder weiter aufwärtsführt, einigt und einer friedlichen europäischen Völkergemeinschaft als ein geachtetes Glied wieder einfügt".

Wohleb zum Nationalen Gedenktag

Freiburg. In einer Rundfunkansprache zum Nationalen Gedenktag sagte Staatspräsident Leo Wohleb am Mittwoch, das badische Volk stehe treu zum Bund. Es erfülle die ihm obliegenden Pflichten, wahre aber auch sein Recht. Wohleb mahnte Bundestag und Bundesrat, bei der Schwere der Verantwortung, die auf ihm laste, nichts zu tun oder zu unterlassen, ohne der Deutschen zu gedenken, die außerhalb der Grenzen der Bundesrepublik ihr Leben fristen. Mit einem Gruß an den Bundespräsidenten verband Wohleb den Wunsch, daß es Professor Heuß auch im dritten Jahr seiner Präsidentschaft gelingen möge, sein Amt nach dem Psalmwort „Gerechtigkeit erhöht ein Volk" zu führen. Bundeskanzler und Bundesregierung möge es gelingen, das deutsche Volk auf dem mit dem 12. September begonnenen Weg weiterzuführen und zum Frieden in Europa und in der Welt ein Wesentliches beizutragen.

Heuß stiftet Verdienstorden

Staat will den Ehrgeiz seiner Bürger nutzen

Bonn. Der Bundespräsident hat zum zweiten Jahrestag der Gründung der Bundesrepublik einen „Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland" gestiftet. Der Orden wird — auch an Ausländer — für Leistungen verliehen, die im Bereich der politischen, der wirtschaftlich-sozialen und der geistigen Arbeit dem Wiederaufbau des Vaterlandes dienten, und soll eine Auszeichnung derer bedeuten, deren Wirken zum friedlichen Aufstieg der Bundesrepublik beiträgt. Das Ordenszeichen ist ein rot emailliertes goldgefaßtes schlankes Kreuz, das in der Mitte den Bundesadler auf rundem Schild trägt. Das Band des Ordens ist rot mit gold-schwarz-goldenem Saum. Gleichzeitig hat das Bundespräsidialamt in einer Verlautbarung angekündigt, daß der Bundespräsident und die Bundesregierung eine Entscheidung über das Tragen früher verliehener Tapferkeitsauszeichnungen herbeiführen werden. Außerdem wird im Bundesinnenministerium eine gesetzliche Regelung für das Tragen ausländischer Orden erarbeitet. Der Verdienstorden wird vom Bundespräsidenten als Großkreuz, großes Verdienstkreuz und Verdienstkreuz verliehen. In einzelnen Fällen kann der Bundespräsident das Großkreuz in besonderer Ausführung verleihen. Das große Verdienstkreuz kann mit Stern, und das Verdienstkreuz auch in Form eines Ordenskreuzes am Bande verliehen werden. Verdienstkreuz und Verdienstkreuz am Band werden an der linken Brustseite getragen. Das große Verdienstkreuz wird um den Hals getragen. Das Großkreuz und das Verdienstkreuz mit Stern werden an einem breiten Band — einer Schärpe — getragen, die von der rechten Schulter zur linken Hüfte führt. Der dazu gehörende Stern wird auf der linken Brustseite befestigt.

Vorschläge für die Verleihung des Verdienstordens können gemacht werden von den Länderchefs und dem Bürgermeister Berlins für den Bereich der elf Bundesländer und der alten Reichshauptstadt, vom Bundesaußenminister für ausländische Staatsangehörige und im Ausland wohnende Deutsche, und von den Leitern der obersten Bundesbehörden einschließlich der Präsidenten von Bundestag und Bundesrat für die im Dienst des Bundes stehenden Arbeiter, Angestellten und Beamten ihres Geschäftsbereichs. Das Großkreuz und das große Verdienstkreuz mit Stern werden jeweils durch einen besonderen Erlaß des Bundespräsidenten verliehen. Alle Beliehenen erhalten eine Urkunde mit der Unterschrift des Bundespräsidenten. Das Ordenszeichen geht in das Eigentum des Beliehenen über.

Marshall zurückgetreten

Staatssekretär Lovett zum Verteidigungsminister ernannt

Washington. General George C. Marshall trat am Mittwoch als Verteidigungsminister der USA zurück. Sein Nachfolger ist der bisherige Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Robert A. Lovett. Lovett war, als Marshall Außenminister war, sein Staatssekretär.

Der 70jährige General Marshall war vor genau einem Jahr zum Verteidigungsminister ernannt worden. Sein Rücktritt erfolgte aus rein persönlichen Gründen.

General Marshall gab seinen Rücktritt am Mittwochvormittag auf einer Pressekonferenz im Verteidigungsministerium persönlich bekannt. Er untersagte jedoch die Veröffentlichung, bis eine amtliche Bekanntmachung vom Weißen Haus erfolgte. Zu der Bemerkung, daß Marshall aus rein persönlichen Gründen zurückgetreten sei, erklärte einer seiner Adjutanten, dies bedeute nicht, daß Marshalls Gesundheitszustand für den Rücktritt ausschlaggebend gewesen sei.

Präsident Truman nahm Marshalls Rücktritt mit dem Ausdruck des Bedauerns an und gab ihm sofortige Rechtswirksamkeit. Zum Nachfolger Lovetts als Staatssekretär im Verteidigungsministerium wurde der bisherige Marshallplanverwalter William C. Foster ernannt. An Fosters Stelle tritt der bisherige stellvertretende Marshallplanverwalter Richard M. Bissell.

Präsident Truman nahm am Mittwoch den Rücktritt des amerikanischen Botschafters in Persien, Dr. Henry Grady, an, und ernannte gleichzeitig den gegenwärtigen Botschafter in Neu Delhi, Loy W. Henderson, zu seinem Nachfolger.

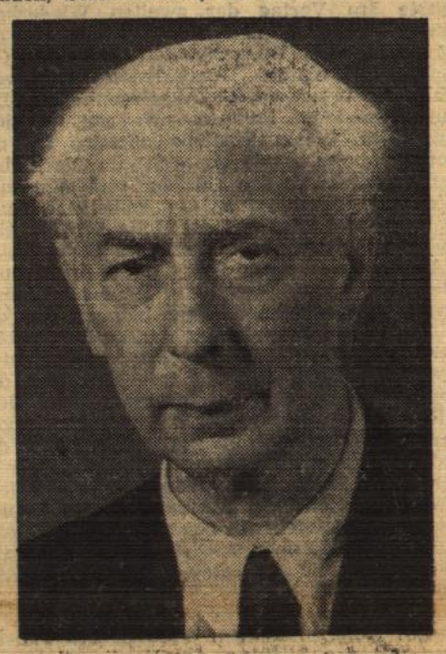
Präsident Trumans Umbesetzung im Verteidigungsministerium und bei der ECA gab am Mittwoch Anlaß zu sofortigen Spekulationen darüber, ob der Rücktritt des „dritten Arms" in der amerikanischen Führung im kalten Kriege, nämlich Außenminister Achesons, folgen würde. Zuständige Stellen erklärten, der Rücktritt Marshalls als Verteidigungsminister und der Fosters als Marshallplan-Administrator würden keinerlei Aenderungen des bisherigen Kurses nach sich ziehen.

Beratungen hinter verschlossenen Türen

Washington. Die Außenminister der drei Westmächte traten am Mittwoch zu gemeinsamen Besprechungen zusammen, in denen die Voraussetzungen für eine vorläufige Friedensregelung mit Deutschland geklärt werden sollen. Die gemeinsamen Beratungen werden zwei Tage dauern. Sie finden hinter verschlossenen Türen statt. Am Montag und Dienstag hatten die Außenminister in getrennten Erörterungen bereits zahlreiche weltpolitische Fragen geprüft.

Nationaler Gedenktag

ak. Lockung sommerlicher Tage, Gefallen an Fahnen, Fähnchen und Musik, vielleicht auch Hunger nach Lebensfreude in der Schwere der Zeit vereinigten sich zum Fließband, auf dem allsonntäglich die Feste von Dorf zu Dorf und Stadt zu Stadt weitergereicht werden. Gestern nun wehten von öffentlichen Gebäuden, Schulhäusern, da und dort vereinzelt



Bundespräsident Theodor Heuß

auch von Wohnhäusern die Fahnen wieder einmal aus offiziellem Anlaß. Durch den Aether klang Beethovens Coriolan-Ouvertüre und Mozarts F-dur-Sinfonie, die den Festakt im Bundeshaus umrahmten, und auf dem Bonner Marktplatz waren einige Zehntausend Jugendliche aus Anlaß des Nationalen Gedenktages aufmarschiert. Er galt der Würdigung des Tages, da vor zwei Jahren Prof. Dr. Theodor Heuß zum Präsidenten der Deutschen Bundesrepublik gewählt und in sein hohes Amt eingeführt wurde. Gedenken aber ist Rückschau, Besinnung und Verpflichtung. Insofern hat der 12. September seine Berechtigung und seinen inneren Wert, wenn wir nur auf die Lehre achten, die eine Rückschau zu vermitteln vermag.

Solche Rückschau muß weiter reichen als bis zum Jahre 1949 und mindestens fünf Jahre weiter in die Vergangenheit dringen. Damals standen wir nicht nur vor Trümmern unserer Häuser und Fabriken, sondern, was schlimmer war, vor den Trümmern des Reiches und vor dem staatlichen Nichts. Nichts war gewisser als Deutschlands Recht-, Machtlosigkeit und Zusammenbruch, und übrig geblieben vom Reiche war nur der geographische Begriff. In der Hoffnungslosigkeit jener Tage hätte man wohl jeden des unverbesserlichen Optimismus geziehen, der sich zum vermessenen Glauben verstiegen hätte, vier Jahre danach würde ein neues Deutschland aus der Taufe gehoben. Und doch ist das Wunder geschehen. Zwar hat fremder Machtspruch blutende Grenzen gezogen, deren blutendste mitten durch Deutschland verläuft. Der größte Teil der Deutschen wohnt aber doch wieder in einem Haus der Freiheit, an dem wir selbst mitbauten, in dem wir Arbeit und Brot finden, und wo es sich immerhin schlecht und recht wohnen läßt. „Es ist wieder die Basis eines politischen, ökonomischen und sozialen Staates gebildet worden", sagte Bundespräsident Heuß am Vorabend des Gedenktages.

Der erste Präsident der Bundesrepublik ist noch nicht vom Volk gewählt worden. In diesen zwei Jahren hat sich Prof. Heuß aber so viel Zuneigung und Volkstümlichkeit erworben, daß das Volk in ihm den wahren Repräsentanten bester deutscher Tradition und Eigenschaften verehrt. In seiner Person reichen sich Geistigkeit und Menschsein so sehr die Hand, daß die Züricher „Tat" ihn einmal die „größte moralische Kraftreserve der deutschen Demokratie" nennen konnte. Unmittelbar nach seiner Wahl schrieb schon der „Manchester Guardian", die westdeutsche Bundesrepublik sei ihrem ersten Bundespräsidenten tief verpflichtet, weil Prof. Theodor Heuß mehr als jedes andere Mitglied des Parlamentarischen Rates dazu beigetragen habe, die Verfassung der Republik zu schaffen, und seine klugen Ratschläge, sein großes

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wissen und sein Takt hätten der Republik bereits unschätzbare Dienste geleistet. Wir glauben, nach diesen zwei Jahren besteht kein Anlaß, dieses Urteil zu revidieren.

Ein nationaler Gedenktag kann der 12. September sein, ein nationaler Feiertag aber nicht. Dazu gehört mehr, gehört vor allem das Hineinwachsen aus dem Provisorium, das die Bundesrepublik nun einmal darstellt, in das Ganze, in ein wiedervereinigtes Deutschland. Ein nationaler Feiertag muß dem Herzen des Volkes etwas geben können, damit seine Seele in freudigem Gleichklang mitzuschwingen vermag. Weil die Herzen kalt blieben, konnte auch in der Republik von Weimar der 11. August, der Verfassungstag, keine Heimstatt bei den Menschen finden, denn es gebrach ihm an den echten nationalen Werten, die einem Staat erst lebendigen Inhalt geben. Ein 18. Januar ist einst als Geburtsstunde Deutschlands von lebendigem Inhalt erfüllt gewesen. Verfassungskonstruktionen sind lediglich Marksteine im Leben eines Staatsvolks, wenden sich an die politische Vernunft, nicht aber an die Herzen. Der Tag der Wiedervereinigung der auseinandergerissenen Teile mag dermaleinst der deutsche Nationalfeiertag sein. Bis dahin ist es wohl unsere größte Armut, daß wir nichts haben, was wärmen und das Volk in allen seinen Schichten einen und verbinden kann. Wir haben keinen nationalen Feiertag, nicht einmal ein allgemein anerkanntes Nationallied. Die schwulstig-byzantinistischen Hymnen an Stalin und auf die Partei sind in der Ostzone nicht über den Tiefstand der „Fahne hoch" hinausgekommen, und auch Rudolf Alexander Schröders „Hymne an Deutschland" wird nie Gemeingut des Volkes werden, da nur wenige verstehen, daß wir als einziges Volk der Welt mit jedem Regierungs- und Systemwechsel Hymnen und Fahnen wechseln. Der Weimarer Staat hat die Abschaffung der Farben schwarz-weiß-rot nie überwunden, der unselige Flaggenstreit ist einer ihrer Todeskeime geworden, und der Verzicht auf Fallerslebens Deutschlandlied, dessen Grundmotiv um 1200 herum schon Walter von der Vogelweide in seinem Preislied anschlug, müßte ähnlich verheerende Wirkungen wie der Weimarer Flaggenstreit haben.

Es ist der amerikanische Landeskommissar für Bayern, Shuster, gewesen, der uns einen Spiegel vorhielt und mahnte, wir sollten uns das Geschichtsbild nicht so verzerren lassen, wie es in einem Teil der deutschen Oeffentlichkeit nach 1945 üblich gewesen sei. Daß er in diesem Zusammenhang auch eine Lanze für eine gerechtere Beurteilung Bismarcks brach, dem wir die Einigung des Vaterlandes und dem Europa Jahrzehnte des Friedens zu danken hatten, müßte von jenen Stadtvätern als Ohrfeige empfunden werden, die ihre Patentdemokratie durch Umbenennung von Straßen und Beseitigung von Bismarckdenkmälern bekundeten. Ehrfurcht vor der Geschichte eines Volkes ist auch eine Voraussetzung für das Werden eines neuen Staatsgefühls und Nationalbewußtseins. Ein Jahr nach dem Zusammenbruch hat Bundespräsident Heuß vor der Tübinger Universität ein schönes Wort über die Vorbedingungen eines neuen Nationalgefühls gesagt. Formung durch Antike und Christentum, meinte er damals, seien eingeborene Elemente unseres nationalen Werdens und Seins gewesen und geblieben. Aus dem Maßlosen in das Maßvolle, aus dem wüsten und vermessenen Abenteurertum in die bürgerliche Redlichkeit, aus den Militärmärschen in die Melodie eines sinnvoll erfüllten Lebens, aus dem Haß und der Angst in die Liebe und in die Freiheit zurückzukehren, das sei zwar noch nicht ein neues Nationalgefühl der Deutschen, aber dies allein sei der Boden, auf dem es wachsen könne. Es wäre besser um Deutschland bestellt, wenn wir, auch die Politiker, Parlamentarier und Parteiführer, mehr die Worte des weisen Mannes beherzigt hätten, der am 12. September 1949 in das ehemalige Eisenbahnerheim auf Viktorshöhe als Bundespräsident einzog, und dessen wir über Gedenktage hinaus stets mit Stolz und Verehrung gedenken wollen.

Wiederaufnahme einer Tradition

Stiftung des neuen Ordens zum Tag der Konstituierung der Bundesorgane

Bonn. Bundespräsident Prof. Theodor Heuß führte am Vortag der zweiten Wiederkehr seiner Wahl zum ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland in Bonn ein Gespräch mit einigen Journalisten über verschiedene innerdeutsche Angelegenheiten. Der Bundespräsident äußerte sich zur Entwicklung des neuen Staatsbewußtseins in der Bundesrepublik, wie es sich im Verhältnis des einzelnen zu den Ländern und zum Bund offenbart. Er nahm zu der Selbstverwaltung Stellung und wies auf die Rolle der Parteien und der Wirtschaftsverbände im Staat hin.

Ausführlich sprach Prof. Heuß dabei auch über das gerade gestiftete Bundesverdienstkreuz. Der Bundespräsident betonte, daß die Stiftung des neuen Ordens der Bundesrepublik nicht mit seiner Wahl zum Bundespräsidenten zusammenhänge, sondern mit dem Tag der Konstituierung der Bundesorgane und deshalb auch als Datum den 7. September tragen werde. Er habe Verständnis dafür, daß die Ordensfrage mit Skepsis aufgenommen werde. Der neue Staat habe jedoch eine gewisse Tradition wieder aufnehmen müssen. Auch das Wiedereinspielen in den auswärtigen Dienst müsse berücksichtigt werden. Die Ordensfrage sei nun einmal auch eine internationale Angelegenheit.

Das Tragen früherer Tapferkeitsauszeichnungen stehe in keinem direkten Zusammenhang mit der Stiftung des Verdienstkreuzes. Er werde auch darüber keine Entscheidung von sich aus treffen. Erst müsse ein Einverständnis mit den Alliierten erzielt werden und dann sei zu erwarten, daß eine Gruppe von Beteiligten, wie zum Beispiel Soldatenverbände und Kriegsopferverbände, Vorschläge machen würden. Es sei selbstverständlich, daß kein ehemaliger Kriegsorden mehr das Hakenkreuz haben dürfe. Das Hakenkreuz sei so sehr mit dem deutschen Gesamtleiden und mit einer Schande für die Deutschen verbunden, daß es auch nicht als Würdezeichen des Individuellen sichtbar sein dürfe.

Der Austausch von Auszeichnungen sei im übrigen nichts außergewöhnliches. Die französische Ehrenlegion habe im Laufe der Jahre fünf Mal ihre Embleme gewechselt. Nach seiner Meinung sollten künftig nur die früheren Tapferkeitsauszeichnungen und Verwundetenabzeichen getragen werden. Er sei auch dagegen, neue kunstgewerbliche Zeichen auf den EKs anzubringen. Der Bundesadler sei das Zeichen des neuen Verdienstkreuzes. Es genüge, wenn die Eisernen Kreuze des zweiten Weltkrieges mit der Jahreszahl 1939 versehen würden. Er wolle sich aber nicht auf Einzelheiten festlegen, sondern „hier sollen Mannschaften und Offiziere selbst reden". Auf die Frage, ob es zweckmäßig sei, daß jetzt in einem Teil Gesamtdeutschlands neue Symbole geschaffen werden, erwiderte der Bundespräsident, man könne nicht bis zur Wiedervereinigung warten und müsse von der Ueberzeugung ausgehen, daß die Bundesrepublik das Kernstück des neuen Gesamtdeutschlands sein werde.

Moskau warnt Frankreich

Sowjetische Protestnote hat in Paris wenig Überraschung ausgelöst

Moskau. Die Sowjetunion warnte Frankreich am Dienstag vor den Folgen, die es mit der Unterstützung der „Aufrüstung Deutschlands" zu tragen haben werde. Der sowjetische Außenminister Andrej Wyschinski übergab dem französischen Geschäftsträger in Moskau Henri Brionval eine elf Seiten lange Note, in der die „Aufrüstung Westdeutschlands" samt Unterstützung des Schuman- und des Pleven-Plans als höchst gefährliche Angelegenheit bezeichnet werden. In der Note heißt es, Frankreich verstoße gegen den französisch-sowjetischen Pakt. Die Sowjetunion könne die Folgen der gegenwärtigen französischen Politik nicht außer acht lassen, die auf die Wiederherstellung des deutschen Militarismus und den Abschluß eines europäischen Militärbündnisses mit den aggressiven Kräften Westdeutschlands abziele. Die Note bringt die gleichen Befürchtungen der Sowjetunion über die Gefahr einer Wiederaufrüstung Deutschlands zum Ausdruck wie die sowjetischen Noten vom 15. Dezember 1950 und vom 20. Januar 1951.

Die neue sowjetische Protestnote gegen die französischen Pläne für eine Europa-Armee unter Einschluß der Bundesrepublik hat in Paris wenig Ueberraschung ausgelöst. Ein derartiger Schritt des Kremls ist im gegenwärtigen Zeitpunkt in dem die drei westlichen Außenminister in Washington eingehend über den deutschen Verteidigungsbeitrag beraten, mit Sicherheit erwartet worden.

Zuständige Pariser Kreise erklärten in der Nacht zum Mittwoch, die neueste sowjetische Note stelle offenbar den Versuch dar, eine Einigung der drei Westmächte über die Bildung der Europa-Armee und über den deutschen Verteidigungsbeitrag zu verhindern. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Note gerade zu dem Zeitpunkt übermittelt wurde, an dem die Außenminister Frankreichs, Großbritanniens und der USA in Washington über das Problem des deutschen Beitrags verhandeln.

Ultimatum Harriman zugeleitet

Wird der Schah von Persien eine Regierungsneubildung fordern?

Teheran. Der persische Ministerpräsident Mussadiq gab am Mittwoch bekannt, daß er die britische Regierung in einem Ultimatum aufgefordert habe, die Oelverhandlungen innerhalb von 15 Tagen wiederaufzunehmen. Großbritannien müsse im anderen Falle gewärtig sein, daß Persien die Aufenthaltserlaubnis für die noch in Abadan verbliebenen britischen Oelfachleute und Techniker zurückziehen werde. Mussadiq hat dieses Ultimatum an den Sonderberater Präsident Trumans, Averells Harriman, nach Washington gesandt, der es an die britische Regierung nach London weiterleiten soll.

Der von seinem Erholungsaufenthalt am Kaspischen Meer nach Teheran zurückgekehrte Schah Mohammed Reza empfing am Dienstagabend den britischen Botschafter in Teheran, Sir Francis Shepherd. Von zuverlässiger Seite verlautet, Shepherd habe dargelegt, daß die Wirtschaftsmaßnahmen Großbritanniens gegen Persien lediglich eine Art wirtschaftlicher Notwehr, keinesfalls aber Sanktionen seien.

Die persische Opposition, die auch am Dienstag nicht zu einer Abstimmung über das Ultimatum Mussadiqs erschien, ist der Auffassung, daß der Schah eingreifen sollte. Die Opposition soll den Standpunkt vertreten, daß das Oelproblem und die Finanzkrise den Kommunismus in Persien begünstigen könnten. Kreise, die dem Hof des Schahs nahestehen, halten es für möglich, daß der Schah eine Regierungsumbildung fordert.

Der Zugführer weinte

D-Zug Prag—Asch mit 106 Reisenden über die Grenze „durchgebrochen"

München. Der planmäßige D-Zug zwischen Prag und Asch ist am Dienstag über Asch hinausgefahren und nach dem bayrischen Grenzbahnhof Selb-Plößberg „durchgebrochen". Initiator dieses abenteuerlichen „Durchbruchs" ist der ehemalige Fahrdienstleiter am Bahnhof Asch, der 1946 wegen seiner Deutschfreundlichkeit seines Postens enthoben wurde. Der Zug, bestehend aus Lokomotive und 3 D-Zugwagen, war mit 106 Reisenden besetzt, von denen 80 wieder in die Tschecholsowakei zurückkehren wollen, darunter der Zugführer und das Wagenpersonal. Die übrigen 26 wollen in Deutschland bleiben. Der Zugführer konnte den D-Zug, der im 100-km-Tempo durch Asch raste, auch nicht mehr mit der Notbremse aufhalten, da die Bremsleitung zur Lokomotive von dem Initiator der Flucht zerschnitten worden war. Der ehemalige Fahrdienstleiter und das Personal der Lokomotive haben ihre Familien und einigen Besitz bei sich. Der Initiator hatte die Flucht gut vorbereitet, da er mit sämtlichen Strecken und Einrichtungen in und um Asch aufs beste vertraut ist. Wie bekannt wird, ist er nach seiner Absetzung in Asch fünf Monate in Haft gewesen und später zu Zwangsarbeit eingezogen worden.

Zuständige Beamte im amerikanischen Hohen Kommissariat erklärten am Mittwoch, daß die 27 tschechoslowakischen Flüchtlinge, die am Dienstag mit dem „entführten" D-Zug über die bayrische Grenze gekommen waren, im amerikanischen Besatzungsgebiet bleiben können, soweit ihnen der Statuts des politischen Flüchtlings zuerkannt wird.

Der Zugführer des D-Zuges erklärte am Mittwoch weinend, daß er sein ganzes Leben im Dienst der Eisenbahn verbracht habe und nun seine Entlassung oder Verhaftung befürchten müsse. Er habe alles versucht, den Zug zum Halten zu bringen. Da die Notbremse nicht funktionierte, habe er versucht, die Handbremse zu betätigen. Daran sei er jedoch gewaltsam gehindert worden.

Neues in Kürze

Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Dienstag den Vorsitzenden des neu gegründeten Verbandes Deutscher Soldaten, Generaloberst a. D. Hans Frießner.

Das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen teilte am Dienstag mit, daß zu Beginn des kommenden Jahres in Berlin-Köpenik ein kommunistischer Großsender mit einer Sendestärke von 300 Kilowatt in Tätigkeit treten wird.

In die Bundesrepublik desertierte deutsche Angehörige der Fremdenlegion brauchen künftig nicht mehr an Frankreich ausgeliefert zu werden, falls sie nicht kriminelle Delikte begangen haben.

Mit Anordnung Nr. 6 auf Grund des Gesetzes Nr. 27 hat die alliierte Hohe Kommission jetzt 25 C-Gesellschaften aus der Kontrolle dieses Gesetzes entlassen.

Die Volkspolizei setzte in der Nacht zum Mittwoch am Grenzübergang Marienborn ihre verstärkte Kontrolle der Interzonenpostzüge fort und schickte über 21 000 für das Bundesgebiet bestimmte Pakete des Postzuges Berlin—Hannover nach Berlin zurück.

Die amerikanisch kontrollierte österreichische Sendergruppe Rot-Weiß-Rot entließ den Abteilungsleiter im Studio Salzburg, Dr. Joseph Lasselt, wegen seiner auf dem Heimkehrertreffen in Bonn gegen die Widerstandskämpfer des 20. Juli gerichteten Aeußerungen.

Der geschäftsführende Direktor des internationalen Währungsfonds, der Schwede Ivar Rooth, versprach den fünfzig Mitgliedstaaten weitere Hilfe aus dem Währungspool von 8 Milliarden Dollar mit dem Vorbehalt, daß die um Unterstützung nachsuchenden Staaten ihre Währungen mit Hilfe von Anti-Inflationsprogrammen stabilisieren und Maßnahmen zur Lockerung der Handelsschranken in Uebereinstimmung mit den Zielen des Währungfonds ergreifen.

Bei der gegenwärtigen Tagung des jüdischen Weltkongresses in Genf wurden erneut jüdische Ansprüche auf deutsche Reparationsleistungen angemeldet.

Löfflad bezichtigt Loritz des Landesverrats

Bonn. Der Bundestagsabgeordnete Hans Löfflad (WAV) sagte am Dienstag in Bonn, er besitze Material über den WAV-Vorsitzenden Alfred Loritz, „wonach für uns kein Zweifel mehr besteht, daß Loritz ein Spion und Landesverräter war". Er wolle Loritz mit seiner Erklärung dazu zwingen, ihn zu verklagen, damit er seine Behauptung vor Gericht beweisen könne. Loritz habe ihm vor einigen Jahren Material gegeben mit dem Auftrag, es zu vernichten. Er habe das nicht getan. Loeffland erklärte, daß die Landesversammlung der WAV am letzten Sonntag nicht satzungsgemäß verlaufen sei. Von rund 100 Kreisverbänden seien nur 11 oder 12 erschienen. Sein Ausschluß und der Ausschluß des Bundestagsabgeordneten Schmidt aus der WAV seien damit hinfällig. Der Name der WAV sei durch Loritz durch den Schmutz gezogen worden. „Zu gegebener Zeit werden wir uns einen anderen Namen geben."

13 500 Tonnen Zucker für den Weinbau

Koblenz. Für den Weinbau stehen nach einer Anordnung des Bundesernährungsministeriums bis zum 15. Oktober insgesamt 13 500 Tonnen Zucker zur Verfügung, teilte Ministerialdirektor Dr. Schneider vom Ministerium für Landwirtsehaft Weinbau und Forsten von Rheinland-Pfalz auf einer Tagung der ländlichen Genossenschaften des Landes am Mittwoch mit. Diese 135 000 Doppelzentner genügten, um 135 Millionen Liter Wein zu verbessern.

UNO übernimmt Verantwortung

Neutralitätsverletzung auf Versehen eines amerikanischen Piloten zurückzuführen

Tokio. Nachdem die UNO bisher sämtliche kommunistischen Anschuldigungen wegen angeblicher Verletzung der neutralen Zone von Kaesong als „unbegründet" zurückwies, hat der UNO-Hauptunterhändler, Vizeadmiral Joy, am Dienstag zum ersten Mal zugegeben, daß ein UNO-Flugzeug die Kaesong-Zone beschossen hat. Der Vorfall ereignete sich am Montag. Die Neutralitätsverletzung ist auf ein Versehen eines Piloten zurückzuführen, gegen den Disziplinarmaßnahmen eingeleitet wurden. Offensichtlich noch ohne amtliche Kenntnis dieses Eingeständnisses haben die kommunistischen Oberbefehlshaber in Korea dem UNO-Oberkommandierenden, General Ridgway, am Dienstag mitgeteilt, daß sein Vorschlag, den Konferenzort für die Waffenstillstandsbesprechungen von Kaesong fortzuverlegen, „unannehmbar" sei. Nach der Forderung „sofortige Einstellung der unaufhörlichen Verletzungen" der Neutralität der Kaesong-Zone, wird in dem Schreiben der Kommunisten erklärt, daß der bisherige Tagungsort ohne weiteres dem Ziel dienen könne, ein gerechtes und vernünftiges Waffenstillstandsabkommen zu erreichen, wenn das UNO-Oberkommando garantiere, daß es nicht mehr zu Zwischenfällen komme.

Die Botschaft des UNO-Chefunterhändlers, Vizeadmiral Turner Joy, in der sich das Oberkommando der Vereinten Nationen als verantwortlich für den letzten Zwischenfall vom Montag bekennt, wurde dem nordkoreanischen Delegationsleiter, General Nam Il, am Mittwoch zugestellt.

Unfall an der „sündigen Grenze"

NP. **Aachen.** Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich bei Außenaufnahmen für den teuersten deutschen Nachkriegsfilm „Sündige Grenze". Während der Aufnahmestab der CCC-Filmgesellschaft unter der Regie von R. A. Stemmle schmuggelnde Kinder vor dem Gemmenicher Tunnel bei Aachen filmte, raste plötzlich der Filmzug, der im Tunnel abgestellt war, in die aufgestellten Apparate hinein und vernichtete u. a. 15 Aufnahmelampen. Ein Kameramann versuchte die fast 40 000 Mark kostende Kamera von den Gleisen herunterzureißen, wurde aber dabei vom Stativ auf den Schienen eingeklemmt. Ein Kollege rettete ihm in letzter Sekunde das Leben, sämtliche Geräte wurden jedoch von den Rädern zermalmt. Den Schaden von 60 000 Mark zahlt eine Versicherungsgesellschaft.

Ohne Vorschiff um die halbe Welt

Bremen. Mit einem provisorischen Steven traf am Dienstag bei der Weserwerft in Bremen das etwa 5000 BRT große schwedische Frachtschiff „Christer Salen" ein, um wieder zu einem vollständigen Motorfrachter von 130 Meter Länge zu werden. Das Schiff hatte am 15. Februar dieses Jahres auf der Fahrt von Yokohama nach Vancouver in einem Taifun das Vorschiff verloren. Es brach kurz vor der Brücke bei Anrollen eines großen Wellenberges ab und versank. Das Schiff fuhr mit eigener Kraft in drei Tagen in den 53 Seemeilen entfernten Hafen Yokohama zurück und ließ sich einen provisorischen Steven vorbauen. Der schwedische Kapitän R. A. Linder berichtete jetzt in Bremen, daß das Unglück ohne Panik unter den Passagieren und der Besatzung überstanden wurde.

Dreister Raubüberfall auf Volksbank

Blaubeuren. Einen dreisten Raubüberfall verübten am Dienstagnachmittag drei Männer auf die Volksbank. Sie fuhren während der Geschäftszeit in einer schwarzen Limousine mit dem amerikanischen Kennzeichen IC 16 38 vor dem Bankgebäude vor. Zwei Männer drangen in den Kassenraum ein, hielten die fünf Angestellten mit einer Pistole in Schach und raubten aus dem Kassenschrank 8000 bis 10 000 Mark. Der dritte stand vor dem Bankeingang

Wetterbericht

Das große kontinentale Hochdruckgebiet hat sich nach Westrußland verlagert, doch ist sein Einfluß auf unser Wetter immer noch vorherrschend. Bei anhaltender Warmluftzufuhr aus südlichen Gebieten ist noch keine durchgreifende Aenderung der spätsommerlichen Witterung zu erwarten.

Aussichten bis Freitagabend: Größtenteils heiter oder nur leicht bewölkt und meist trokken. Oertliche Frühnebel. In den Nachmittagsstunden nur vereinzelt Gewitter oder Schauer. Sehr warm und schwül. Tageshöchsttemperaturen zwischen 26 und 30 Grad. Milde Nächte und meist schwache südliche Winde

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Kulturkampfgeplänkel im Landtag

Um Simultanschule und konfessionelle Lehrerbildung — Baden hat das höchste Schulgeld — „Der rote Faden des Mißtrauens"

Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Mehr als sechs Stunden hat sich der Badische Landtag am Dienstag mit dem letzten „schweren Brocken", dem Einzelplan für das Ministerium des Kultus und Unterrichts befaßt. Gewiß ging die Debatte sachlich um manchen Punkt des Etats, wo man zwischen Sparsamkeit und kultureller Aufwendung geteilter Meinung sein konnte. Aber die Ursache der langen und verbissenen Debatte war nach den Worten des Abgeordneten Schneider (CDU) „der rote Faden des Mißtrauens" der Opposition, die CDU trage sich mit dem Gedanken, die Simultanschule abzuschaffen, und ein erster Schritt dazu sei die Forderung nach der konfessionellen Lehrerbildung. Hier zu einer Annäherung der Standpunkte zu kommen, war vergebliches Bemühen. Der SPD-Abgeordnete Schieler erklärte: „Der Zeitpunkt ist nicht angebracht, jetzt einen Kulturkampf heraufzubeschwören", und auf einen Zwischenruf, die konfessionelle Lehrerbildung sei kein Kulturkampf, erwiderte er: „Wir betrachten es aber als einen Kulturkampf". Sein Fraktionskollege Jaeckle ergänzte ihn, die CDU plane seit 1945 die konfessionelle Schule und beuge sich jetzt einem Druck, wenn sie den ersten Versuch mache. Abgeordneter Martzloff (SPD) nannte es eine „alberne Geschichte", um die konfessionelle Lehrerbildung zu streiten.

Die scharfe Ablehnung all dessen, was eine Aufhebung der Simultanschule befürchten lassen könnte, begründete die Opposition mit der Erhaltung des konfessionellen Friedens, mit dem Hinweis auf die Toleranz und der Ablehnung jeder „Abkapselung", welche schon die konfessionelle Lehrerbildung verursache. „Nur weil die FDP den Fortschritt des kirchlichen Lebens wünsche", erklärte die demokratische Abgeordnete Dr. Teusch, „wolle sie keine konfessionelle Lehrerbildung, damit es keine Zersplitterung gebe". Und Abgeordneter Vortisch (FDP): „Wir werden nicht ablassen, für die Simultanschule zu sein, auch wenn Kardinal Frings für die konfessionelle Schule ist."

Den Standpunkt der CDU, der schroff dem der Opposition entgegenstand, vertrat der Abgeordnete Dichtel. Die Simultanschule sei vor mehreren Jahrzehnten einem großen Teil der badischen Bevölkerung aufgedrängt worden. Inzwischen habe sie aber manches Gute gezeitigt, deshalb sei sie auch anerkannt worden. Die CDU wolle keinen Kulturkampf, solange die Opposition keine Anstrengungen mache, den christlichen Charakter der Schule auszuhöhlen. Wenn allerdings die Opposition verhindern wolle, daß der überlieferte christliche Charakter gewahrt bleibe, dann sollten die Eltern mit allen Konsequenzen durch Abstimmung entscheiden. Für die CDU handle es sich um eine Grundsatzfrage. „Es gibt kein simultanes Christentum, sondern nur eine katholische und evangelische Konfession. Daher müssen die Lehrer aus ihrer Konfession ihre Bildung schöpfen." Abgeordneter Dichtel bat den Staatspräsidenten, die konfessionelle Lehrerbildung sofort einzuführen. Mittelbar in die Auseinandersetzung wurden auch die 100 000 DM hineingezogen, die auf Antrag der CDU für Beihilfen an staatlich anerkannte Privatschulen in den Etat eingestellt werden sollen. Ein Vertreter der FDP-Fraktion hatte im Ausschuß ein Schreiben des Beamtenbundes zitiert, in dem eine Ermäßigung des Schulgeldes beantragt wird, da Baden mit 200 DM jährlich das Land mit dem höchsten Schulgeld sei. Ein Vertreter der CDU lehnte eine Ermäßigung im Hinblick auf die hohen Unterhaltskosten der Schulen ab. Der Antrag der SPD, den Zuschuß an die Gemeinden für Schulbauten von einer auf zwei Millionen DM zu erhöhen, dem sich die FDP anschloß, wurde gegen 19 Stimmen der CDU abgelehnt.

Wo findet eine solche Debatte Anfang und Ende? Nur scheinbar bei der Abstimmung über einen Etat, der in diesem Falle 25 Befürworter und 15 Ablehner (SPD, FDP, KP) fand. Sichtlich erleichtert, daß der langwierigste Teil der Beratung beendet war, verließen die meisten Abgeordneten nach der Abstimmung über den Kultusetat den Sitzungssaal, und vor leeren Bänken gab Abgeordnete Dr. Teusch den Ausschußbericht über die Beratungen der allgemeinen Finanzverwaltung, der den Uebergang zum letzten Sitzungstag am Mittwoch brachte.

Debatte um Kehl

Die einzige längere Debatte, die an Lebhaftigkeit ebensowenig vermissen ließ wie an der Ueberzeugung, daß es allen Parteien ernst ist mit ihrer Sorge um Kehl, galt während der Beratung des außerordentlichen Haushalts dem Hafenvertrag Kehl. Aus dem Plenum und insbesondere aus den Kreisen der Opposition wurde zunächst der Regierung der Vorwurf gemacht, den Landtag nicht mit dem Kehler Hafenvertrag befaßt zu haben. Es wurde der Regierung nicht mit Unrecht zu bedenken gegeben, daß sie sich beim Landtag doch eine „Rückenstärkung" hätte sichern können. Abg. Stephan (SPD) erklärte, Frankreich versteife sich immer noch auf eine Siegerpolitik, und Kehl solle auf keinen Fall eine Konkurrenz für Straßburg werden. Das Uebergewicht beim französischen Präsidenten in der Hafenverwaltung müsse beanstandet werden. Wenn der Kehler Hafen keine dem Straßburger Hafen abträgliche Politik treiben dürfe, so müsse dies umgekehrt auch für Straßburg gelten.

Finanzminister Dr. Eckert widersprach der Auffassung des Abgeordneten Stephan, die im außerordentlichen Haushalt angesetzten 1,1 Millionen DM seien zu niedrig. Es handle sich ja auch nur um eine erste Rate von 3 Millionen DM, die in drei Jahren für Kehl verausgabt werden sollen. Der Bund habe für Kehl 2 Millionen bereitgestellt.

Das Finanzministerium habe für den Bund eine Aufstellung gemacht, nach der der Wiederaufbau Kehls 20 Millionen DM erfordere.

Der Hafen sei zur Zeit nicht betriebsfähig. Die Landesregierung sei aber zutiefst davon überzeugt, daß ein Wiederaufbau der Stadt ohne Hafen nicht möglich sei. Diesen Hafen so früh wie möglich freizubekommen, sei der Leitgedanke der Vertragsverhandlungen gewesen. Durch die Opposition sei es so weit gekommen, daß der Hafenvertrag am 15. September nicht in Kraft treten könne.

Staatspräsident Wohleb verwies nochmals darauf, daß er seit den ersten Tagen seiner Regierung um Kehl bemüht gewesen sei.

Es sei leider nicht so, daß nach dem Washingtoner Abkommen mit der Freigabe der Stadt Kehl auch die Freigabe des Hafens verbunden sei.

Da wir den Krieg verloren hätten, müßten wir verhandeln und nach einem Ausweg suchen. Die Franzosen hätten sich für die badischen Argumente nicht unempfänglich gezeigt. Die Bundesregierung habe nicht neue Verhandlungen verlangt, sondern gewünscht, durch einen Schriftwechsel einige Fälle zu klären. Bezüglich des Schiedsrichteramtes müsse man schließlich auch einem Franzosen die Objektivität der Entscheidung zutrauen. Schließlich wurde noch klargestellt, daß die Kehler Firma Trick-Zellstoff nicht durch das Verschulden der Landesregierung noch keine ERP-Mittel erhalten hat, sondern weil die innerbetrieblichen Verhältnisse der Firma noch nicht geklärt seien.

Das Haushaltsgesetz wurde mit 26 bzw. 25 Stimmen der CDU gegen 16 Stimmen der FDP, SPD und KPD angenommen.

Vor der zweiten Lesung stimmte das Plenum noch einem einzigen Aenderungsantrag zu; 20 000 DM im Etat nach Maßgabe des Finanzministeriums für die Jugendverbände des Landesjugendringes freizumachen. Landtagspräsident Dr. Person widmete seine Schlußansprache dem Nationalen Gedenktag und Staatspräsident Wohleb dankte für die Annahme des Haushaltsplanes und auch der Opposition für die Mitarbeit am Etatentwurf.

7000 Wildschweine in Baden

84 v. H. der Weinbaufläche reblausverseucht

Freiburg. Mit der Mehrheit der Stimmen bei 14 Enthaltungen der SPD und bei zwei Gegenstimmen der KPD verabschiedete der Landtag den Etat des Landwirtschaftsministeriums, der Einnahmen in Höhe von 28,3 Millionen und Ausgaben in Höhe von 29 Millionen vorsieht. Bei den Beratungen beschäftigten sich mehrere Abgeordnete mit den Verhältnissen in der badischen Landwirtschaft. Dabei wurden besonders die brennenden Fragen der Landflucht, der Flurbereinigung und der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte besprochen und die Regierung aufgefordert, sich tatkräftig für eine Lösung einzusetzen. Abgeordneter Vortisch (FDP) wies auf die Wildschweinplage hin, zu deren Bekämpfung viel zu wenig Gewehre vorhanden seien. Er kritisierte, daß viele Jäger es ablehnten, tragende Wildsauen abzuschießen. Landwirtschaftsminister Kirchgäßner bemerkte hierzu, daß in Baden zur Bekämpfung der Wildschweine nur 1500 Kugelbüchsen zur Verfügung ständen; fünfzig Büchsen seien in diesen Tagen neu eingetroffen. Man schätze die Zahl der Wildschweine auf sieben- bis neuntausend.

Abschließend befaßte sich der Minister mit einer Forderung des CDU-Abgeordneten Grüner, die rückwirkende Weinabgabe zu stunden bzw. gänzlich aufzuheben, wie es in anderen Ländern geschehen sei. Kirchgäßner wies darauf hin, daß die Weinbaufläche in Baden 5431 Hektar betrage, davon seien etwa 84 Prozent mit Reblausherden übersät. Wenn man wisse, wie schnell sich die Reblaus ausbreite, so lasse sich mit mathematischer Genauigkeit sagen, wann die gesamte Fläche verseucht sei. Die Neuanlegung von einem Hektar Rebfläche koste den Winzer 12 000 Mark, für diesen Wiederaufbau würden aus der Weinabgabe staatliche Zuschüsse erteilt, sie sei deshalb dringend notwendig.

Arbeitstagung der badischen Landräte

Stockach. Die Landräte der 18 Landkreise berieten in ihrer Eigenschaft als Kreisvorsitzende in Stockach mit ihren Stellvertretern und Referenten aus den Ministerien in einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der badischen Landkreise allgemeine aktuelle Verwaltungsfragen. Im Mittelpunkt standen die Finanzierung von Schulhausneubauten, die Einrichtung hauswirtschaftlicher Jahresklassen und die Gewährung von Beihilfen für Beschaffung von Winterreuerung.

Rebensaft floß aus dem Rathausbrunnen

Endingen beging das Winzerfest 1951 — Auch die Ortenau war vertreten — Neuweier bei Bühl stellt die badische Weinkönigin

Freiburg. Das reizende Winzerstädtchen Endingen am Kaiserstuhl war über das Wochenende Schauplatz des Kaiserstühler Winzerfestes 1951. Girlanden und blau-weiße Fähnchen zierten die Häuser des Städtchens und aus dem alten Brunnen vor dem Rathaus floß statt Wasser der edle Rebensaft, dargereicht von hübschen jungen Winzerinnen in ihrer schmukken Kaiserstühler Tracht.

Unter den vielen Gästen, die bereits am Samstag und Sonntag aus allen Weinbaugebieten Badens herbeigeströmt waren, sah man Winzer und Winzerinnen von der Ortenau, aus dem Markgräflerland und vom Bodensee in ihren Trachten. Herzlich begrüßt wurden die zahlreichen Musikkapellen, darunter eine Zürcher Musikkapelle, das Schützenspiel der „Zürcher Unteroffiziersgesellschaft" und der Basler Jodlerclub. In einem großen Festzug wetteiferten die Kaiserstühler Winzergemeinden vor rund 20 000 Besuchern um den Preis für den schönsten Wagen, der schließlich der Winzergemeinde Bötzingen für ihren Wagen mit einer großen alten Kelter aus dem Jahre 1792 zufiel. Ein 96 Jahre alter Winzer aus Bahlingen und ein 94 Jahre alter Winzer aus Kiechlinsbergen erhielten von Landwirtschaftsminister Kirchgäßner Urkunden für langjährige Arbeit im Kaiserstühler Weinbau. Der Höhepunkt des Festes bildete am Montag die Wahl der badischen Weinkönigin 1951. Von 13 Bewerberinnen wurde unter großem Beifall die 22jährige Winzerin **Elisabeth Huber aus Neuweier bei Bühl zur neuen badischen Weinkönigin** erkoren.

Die Badische Weinkönigin

Wirtschaftshilfe für Versicherungsgewerbe

Zwischen dem Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmungen und der Gewerkschaft HBV ist für die im privaten Versicherungsgewerbe tätigen Arbeitnehmer eine sofort auszahlbare einmalige Wirtschaftsbeihilfe vereinbart. Sie beträgt für Arbeitnehmer mit Haushaltszulage 90; Arbeitnehmer ohne Haushaltszulage 65, jugendliche Arbeitnehmer 40, Lehrlinge 30 DM. Für jedes kinderzulageberechtigte Kind wird eine einmalige Beihilfe von 15 DM gezahlt.

Schwarzwälder „Nachtigallenschlag" als Legimitation

Anläßlich der Reise der Schwarzwälder Trachtengruppe zum Eidgenössischen Trachtenfest in Luzern gab es beim Grenzübergang ein humorvolles Intermezzo. Ein Versäumnis des Wagenführers, das eine Rückfrage in Bern notwendig machte, verursachte einen unliebsamen Aufenthalt. Um die Berner Behörde davon zu überzeugen, daß es mit dem Besuch der Schwarzwälder zum Eidgenössischen Trachtenfest in Luzern, als Vertreter der Bundesrepublik seine Richtigkeit habe, übermittelten die Schwarzwälder Nachtigallen, die mit Solovorträgen in Luzern mitzuwirken hatten, von der Basler Zollstube zu den vorgesetzten Dienststellen über den Fernsprecher ein Heimatlied, das offensichtlich den erforderlichen Nachweis lieferte. Diese nicht alltägliche Art der Beweiserbringung, daß es sich um geladene Gäste aus dem Schwarzwald nach Luzern handelt, hatte bei der unbürokratischen Einstellung der Berner Regierungsstellen den erwünschten und dankbar begrüßten Erfolg.

Dr. Leibbrand legt Abgeordnetenmandat nieder

(Von unserer Freiburger Redaktion)

Freiburg. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Leibbrand, Ministerialdirektor im Ministerium der Wirtschaft und Arbeit, hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Leibbrand befindet sich bereits seit einigen Wochen auf Grund eines wirtschaftlichen Auftrags in Argentinien. An seine Stelle rückte auf der sozialdemokratischen Liste Bürgermeister Fimpel, Hornberg, als Abgeordneter nach. Fimpel ist Vorsitzender des badischen Schwerathletenverbandes.

Heilstätte für Herzkranke eröffnet

Heidelberg. Die Heilstätte Königsstuhl für Herz- und Kreislauferkrankungen wurde am Dienstag eingeweiht. Das von der Landesversicherungsanstalt Baden errichtete Krankenhaus ist auf seinem Gebiet die modernste Anstalt der Bundesrepublik. Der Direktor der Landesversicherungsanstalt, Kühn, teilte in seiner Eröffnungsrede mit, daß die Herz- und Kreislauferkrankungen in den letzten Jahren gegenüber der Tuberkulose immer mehr zugenommen haben. In Baden werde zur Zeit jeder fünfte Todesfall durch Herz- und Kreislauferkrankungen und jeder sechste durch Krebs verursacht. Die Tuberkulose nehme in der Reihe der Todesursachen erst die vierte Stelle ein.

2. Versteigerung von heißluftgetrockneten Virgintabaken

Unter lebhafter Beteiligung von seiten der Rauchtabakindustrie fand am vergangenen Freitag und Samstag die 2. Versteigerung von heißluftgetrockneten Virgintabaken der Gemeinden Au a. Rh., Bietigheim, Durmersheim, Elchesheim, Sandweier, Steinmauern und Würmersheim statt. Insgesamt konnten wieder 590 Zentner heißluftgetrockneter Virgin aufgeboten werden. Die angelieferte Qualität war von Gemeinde zu Gemeinde recht verschieden und auch unter den Pflanzerpartien einer Gemeinde konnte man große Abweichung in der Farbe feststellen. Die Spitzenpreise erhielt auch dieses Mal wieder die Gemeinde Bietigheim mit 405 DM je Zentner, während den höchsten Durchschnittspreis die Gemeinde Würmersheim mit 245 DM je Zentner erreichte. Dann folgte Bietigheim mit 239 DM im Durchschnitt, anschließend Durmersheim mit 229 DM und Elchesheim mit 207 DM je Zentner. Die am gleichen Tag versteigerten Virginis des nordbad. Anbaugebietes von Forchheim erbrachten im Durchschnitt 217 DM je Zentner und von Mörsch 221 DM je Zentner. Der Höchstpreis in diesen Gemeinden lag bei 397 DM.

Auch auf der 2. Versteigerung konnte deutlich festgestellt werden, daß die anwesenden Käufer bemüht waren, qualitativ gute Tabake entsprechend hoch zu bezahlen. Sehr häufig wurde deshalb der Anschlag um 80 bis 100 Mark je Zentner überboten. Bei den Partien geringerer Güte ist vielfach aber auch die festgesetzte Taxe nicht erreicht worden.

Süddeutsche Klassenlotterie

Der letzte Ziehungstag der 5. Klasse der 9. Süddeutschen Klassenlotterie am 11. 9. brachte den Entscheid über die Prämie von 200 000 DM. Sie fiel auf die Nr. 124 715, die gleichzeitig mit einem Gewinn von 100 000 DM gezogen wurde, so daß der Gesamtgewinn also 300 000 DM beträgt. Da die Nummer in Achteln gespielt wird, kommen somit auf einen Abschnitt 33 000 DM zur Auszahlung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Quarantäne für Vollprofis und Bundesliga

Wenn der „Club" nicht will, gibt es niemals eine Bundesliga

Seitdem der Westdeutsche Fußball-Verband auf seinem ordentlichen Verbandstag die Forderung auf Einführung des Vollprofessionalismus stellte, haben die zuständigen Stellen des Deutschen Fußball-Bundes zu diesem heiklen Thema geschwiegen. Die Stellungnahme des DFB-Vertragsspieler-Ausschusses zu diesem Problem wurde von Dr. Walter bereits dahin präzisiert, daß die Zeit nicht reif sei für einen tiefen Einschnitt in das sportliche Leben der großen Vereine. Diese verkörpern die Spitze des deutschen Fußballs und sie wollen sich nicht das Heft aus der Hand nehmen lassen.

„Fußball-Indutrie" im Blendlicht

„Wir kaufen Spieler" betitelte sich vor einiger Zeit eine mehrseitige, aufsehenerregende Bildreportage der Wochenzeitschrift „Quick", in der der Nachweis zu führen versucht wird, daß „Wirtschaftsgruppen und Industriekapitäne, die heute hinter den Vereinen stehen als Sportfreunde und -förderer, die Fußballunternehmer von morgen sein werden". Einige markante Fälle illustrieren diesen Artikel, und diese Fälle ließen sich beliebig vermehren. Haben wir nun schon eigentlich den Vollprofessionalismus? Was sagt der DFB dazu? Das Vertragsspieler-Statut sieht monatlich Höchstbezüge von 320.— DM vor und verbietet ausdrücklich alle sonstigen (auch versteckten) Zuwendungen an den Spieler. Vor fünf Jahren wurde das Vertragsspieler-Statut eingeführt, um den Spesenamateur auszurotten und Schluß zu machen mit der Heuchelei des Amateurs. Ist es jetzt bald so weit, durch den Vollprofessional einen bereits bestehenden Zustand legalisieren zu lassen?

Deutschlands größter Club: Keinen Berufsfußball!

Der 1. FC Nürnberg, mit 3 400 Mitgliedern Deutschlands größter und sportlich erfolgreichster Fußballclub, nahm erst dieser Tage zum Vollprofessionalismus und zur Einführung der Bundesliga erneut Stellung. Rechtsanwalt Franz, der Club-Vorsitzende, betonte, „daß wenn der Club nicht will, es niemals eine Bundesliga geben wird". Jedenfalls sei der Club fest entschlossen, sich niemals zum Vollprofessional zu bekennen. Das Vertragsspieler-Statut entspreche den wirtschaftlichen Möglichkeiten in Deutschland. Die Vereine selbst müßten durch Einhaltung dieses Statuts dafür sorgen, daß Auswüchse vermieden werden.

Paul Fliegl: Berufssport schon 1931 abgewehrt

Paul Fliegl, Vorsitzender der Spielvereinigung Fürth, berührt in der Vereinszeitung des „Kleeblatts" ebenfalls dieses Problem. „Wie vor 20 Jahren, klopfen heute wieder die Verfechter des offenen Berufssportes an den Toren des deutschen Fußballsports. Damals verweigerten die Städte, die Besitzer der großen Stadien, auf Betreiben des SFLV den Managern die Herausgabe der Sportplätze. So kam damals der Berufsfußball zu Fall. Die damalige breite Phalanx des Amateursports ist heute nicht mehr vorhanden. Durch den Vertragsspieler ist eine breite Bresche in den Amateursport gerissen. Wenn auch dieses Statut nicht die erhoffte Lösung brachte, so kann man doch dem Statut selbst keine Schuld an der verfehlten Wirkung geben. Leider steht hinter diesem Gesetz keine Macht, die die strikte Einhaltung erzwingen kann."

Wer kann Unternehmer-Fußball aufhalten?

Psychologisch ist durch den Vertragsspieler der Boden für den Vollprofi vorbereitet. Es ist also nur eine Frage der Zeit, wann er verwirklicht wird. Nur eine Frage der Zeit? Wann werden die in Frage kommenden Vereine den Mut aufbringen, das einzugestehen, was weitläufig schon vorhanden ist. Eines Tages wird eben durch ein Vollprofi-Statut das legalisiert, was allenthalben schon Tatsache ist. Im Westen, das durch größere Zuschauerzahlen dieser Entwicklung näher steht, will man in zwei Jahren mit offenen Karten spielen. Der Süden ist für Beibehaltung des status quo. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine Stellungnahme des ehemaligen FIFA-Generalsekretärs Dr. Ivo Schricker, der einen ehrlichen Professionalismus als die für Deutschland beste Lösung ansieht.

Sowjetzonen-NOK gab keine Antwort

von Halt: Weiterhin für gesamtdeutsche Mannschaft

„Ich erkläre, daß das NOK West trotz der seinen Mitgliedern fortgesetzt zugefügten Kränkungen und trotz der gegen die beteiligten Mitglieder des CIO ausgesprochenen Beleidigungen, trotz der verwirrenden Darstellungen der einwandfrei in Lausanne niedergelegten Vereinbarungen nach wie vor bereit ist, mit den Vertretern des NOK (Ost) alle Maßnahmen zu besprechen, die die Entsendung einer gesamtdeutschen Mannschaft zu den Olympischen Spielen sichern. Mit diesen Worten beschließt der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees der Bundesrepublik eine persönliche Stellung zu den Beschlüssen des sowjetzonalen Olympischen Komitees. Von Halt übergab diese Stellungnahme am Dienstag der Oeffentlichkeit in einer sieben Schreibmaschinenseiten umfassenden Erklärung, die gleichzeitig an das CIO nach Lausanne übersandt wird.

Gleichzeitig wurden in dieser Erklärung der bisherige Schriftverkehr mit dem Präsidenten des sowjetzonalen NOK, Kurt Edel, und die in Lausanne gefaßten gemeinsamen Beschlüsse veröffentlicht. In zwei Briefen an Edel mit Abschriften vom Organisationskomitee der Spiele in Helsinki und in Oslo wurde das sowjetzonale NOK loyal über alle Vorgänge und Organisationsfragen unterrichtet. Auf diese Schreiben ging bisher keine Antwort ein.

Wörtlich erklärt von Halt: „Ich stelle fest, daß das NOK West bis heute nur Maßnahmen beraten, aber nicht endgültig festgelegt hat. Das ist unser Recht und unsere Pflicht, umso mehr, als das ostzonale NOK bereits am 27. Mai in Leipzig von den Lausanner Beschlüssen abgerückt war. Wenn dieses NOK glaubt, es gegenüber seiner Sportjugend verantworten zu können, die Lausanner Beschlüsse zu ignorieren, dann muß es auch seiner Jugend gegenüber die Verantwortung übernehmen, wenn sie durch die Haltung seines Komitees dem olympischen Erleben fern bleiben muß. Wir fühlen uns verpflichtet, vor allem im Hinblick auf die Kürze der Zeit, alle Vorbereitungen zu treffen, damit unserer Jugend das Glück zur Teilnahme an den Olympischen Spielen beschieden ist."

Dr. Danz will vermitteln

Beim Sportfest des Sportclubs Charlottenburg am Wochenende in Berlin will der Vizepräsident und Leichtathletik-Vorsitzende Dr. Max Danz im Auftrage Ritter von Halts mit dem NOK der Sowjetzone eine Aussprache herbeiführen, falls sich dazu Gelegenheit bietet. Zu dem Beschluß des sowjetzonalen NOK vom letzten Sonntag, daß es sich nicht mehr an die Lausanner Vereinbarungen gebunden fühle, sagt von Halt in seiner Erklärung: „Ich möchte das NOK Ost warnen, diesen Beschluß in die Tat umzusetzen und dringend empfehlen, die Absage an das CIO rückgängig zu machen. Eine Anerkennung des NOK Ost durch das CIO wird nie in Frage kommen, da dies die olympischen Satzungen nicht zulassen. Damit schaltet es seine Jugend von der Teilnahme an den Spielen aus.

Reginald Harris, Englands Radweltmeister, versuchte sich in Silverstone als Auto-Rennfahrer. Wenn er sich sonst auf seine Beine verlassen konnte, so konnte er es diesmal nicht auf den Motor, der zu streiken anfing und Harris zur Aufgabe zwang.

Florence Chadwick durchschwamm den Kanal

Am Dienstagnachmittag entstieg etwa 20 Kilometer ostwärts von Cap Gris Nez eine Schwimmerin den Fluten des Kanals, die 16 Stunden vorher in Dover gestartet war. Mehrere Urlauber beobachteten die Frau, die nach wenigen Minuten Aufenthalt an Land in ein Boot ging und wieder in Richtung England abfuhr. Ursprünglich wurde angenommen, daß es die 39jährige Dänin Elna Andersen gewesen sei. Kurze Zeit später stellte man jedoch fest, daß es sich um Florence Chadwick (Kalifornien) handelte. Sie war, zusammen mit weiteren Frauen und Männern, nach Mitternacht von der englischen Südküste aus gestartet.

Strobel mußte aufgeben

Der Wiesbadener Langstreckenschwimmer Strobel stieg am Mittwochmorgen um 6 Uhr bei Calais in den Kanal, um diesen in Richtung Dover schwimmend zu durchqueren. Die See war sehr ruhig, und auch die Windverhältnisse schienen günstig zu sein. Strobel wird in einem Boot von seinem Trainer Erich Berensche und von dem USA-Sergeanten Josef Stork begleitet, der durch eine Sammlung bei amerikanischen Soldaten in Wiesbaden den Strobelschen Schwimmversuch finanzieren half. Im Begleitboot wurden Bananen, Honig, Tee und Zucker als Nahrungsmittel für den Schwimmer mitgeführt.

Ernst Strobel steckte sein Vorhaben bereits nach etwas mehr als 3 Stunden wieder auf. Zu diesem Zeitpunkt befand er sich nur 10 km von der französischen Küste entfernt. Das Begleitboot brachte ihn nach Calais zurück. Nach Aussagen seines Managers litt Strobel unter Seekrankheit, war schlecht trainiert und in seinem Brustschwimmstil zu langsam.

Südbadens Handballer gegen Rheinland

Zum Handball-Repräsentativspiel Rheinland-Südbaden am Sonntag in Tiefenstein bei Idar-Oberstein wurde folgende südbadische Auswahl aufgestellt:

Tor: Collet, Niederbühl, Verteidigung: Hina (Freiburg-Zähringen); Kempf (Schutterwald). **Läufer:** Lips (Schutterwald); Krauß (Freiburg-Zähringen); Zeitvogel (1844 Freiburg); Schiff (Niederbühl); Wagner (Lörrach); Himmelstein (Niederbühl); Zuckschwert (Lörrach); Junker (Schutterwald). **Ersatz:** Vöttiner (1844 Freiburg); Baier (Lörrach); = Meffei (Schutterwald); Mozer (1844 Freiburg).

Neckar in Paris erfolgreich

Der deutsche Derbysieger Neckar aus dem Stall Erlenhof wurde nach seinem Erfolg im Prix de Chantilly am Dienstag nach Dortmund zurückgebracht. Dieser Vorgang hat in französischen Rennsportkreisen und in der Oeffentlichkeit Ueberraschung ausgelöst, weil Neckar für das bevorstehende große internationale Rennen Prix de L'arc de Triomph am 7. Oktober große Siegesaussichten gegeben wurden.

Neue Sportbücher

Hans Diem: „Bodenturnen, Körperschule für Jedermann"

Die Reihe der Lehrbücher für Turnlehrer, Turnwarte, Vorturner und Aktive hat der Wilhelm-Limpert-Verlag Frankfut a. M. mit dem Buch des Diplom-Turn- und Sportlehrers Hans Diem wirkungsvoll fortgesetzt. 50 ausführliche Reihenbilder und weitere Abbildungen und Strichzeichnungen helfen die körperliche Grundausbildung durch das Bodenturnen bestens erläutern. Preis: 4.20 DM.

Herberger servierte Maßvorlagen an Schröder

Nationalspieler beim Frankfurter Lehrgang in bester Stimmung

Beim Appell der deutschen Fußballer für die zweifache Kraftprobe mit Oesterreich in Wien und Augsburg in der Bundessportschule zu Frankfurt befanden sich unter den 23 Auserwählten des Bundestrainers Sepp Herberger nicht unsere derzeit qualifiziertesten Mittelstürmer Ottmar Walter und Horst Schade, mit denen nach dem Grad ihrer Verletzungen auch bis Ende September nicht gerechnet werden kann. Darum bleibt auch nach Frankfurt das Mittelstürmer-Problem noch zu lösen. Dagegen war die Verletzung des voraussichtlichen Rechtsaußen Berni Klodt nicht so schlimm, wie zu befürchten war. Der Schalker trug einen Verband am Ohr, das er sich beim Spiel gegen Borussia Dortmund am Torpfosten angerissen hatte. Herberger ersparte ihm körperliche Beanspruchung. Schanko, Morlock und Barufka zeigten sich in einem aus der Laune der Stunde heraus schärfer werdenden Balltraining nicht mehr behindert.

Lustige Pointen — dargereicht von Fritz Walter

Der „Gesundheitsappell" hatte also ein beruhigendes Ergebnis und versetzt den Bundestrainer in die Lage, hinsichtlich der körperlichen Bereitschaft seiner Schützlinge die beste Wahl zu treffen. Das war ja auch der Hauptzweck des Lehrganges. Ansonsten ging es nur noch darum, die Spieler vor einer so schweren Aufgabe mannschaftlich und kameradschaftlich zu sammeln und einander näherzubringen. Darin hat Herberger ja großes Geschick. So verzichtete er auf einen fixen Tagesplan. Er schürte nur die gute Laune. Man traf sich und nächtigte in dem kleinen, im Frankfurter Stadtwald versteckt liegenden Städtischen Waldhotel „Unterschweinstiege", wo als einer der ersten interessierten Zuschauer auch der Dresdner Helmut Schön eintraf. Bald fiel das Thema Fußball unter den Tisch und es wurde in dem reizenden Garten der Waldgaststätte nur noch gelacht. Fritz Walter erzählte Geschichten mit den unwahrscheinlichsten und lustigsten Pointen.

Turek: „Wir können in Wien auch gewinnen"

In einem Balltraining machte Herberger selbst ordentlich mit. An den jungen Bremer Amateur Schröder servierte er schnelle und maßgerechte Vorlagen. Unterdessen besprach man rundum die Aussichten der deutschen Mannschaft. Addi Preißler ließ sich nicht bange machen: „Wir halten schon etwas aus." Torwart Turek: „Wir können auch hinhalten — und gewinnen." Spielausschußvorsitzender Körfer: „Uns kann es nur recht sein, wenn wir in Wien unterschätzt werden."

Hoepner Punktsieger über Elandon

Der Deutsche Meister im Halbschwergewicht, Willy Höpner, schlug am Montag im Hauptkampf einer Hamburger Berufsboxveranstaltung den Belgier Eli Elandon über 10 Runden nach Punkten. Gerhard Hecht schlug den Holländer Rick van Kuyck bereits in der ersten Runde beim zweiten Nierenschlag k.o. Die weiteren Ergebnisse: Handtke (Berlin) und Lyggat (Berlin) unentschieden. G. Balzer (Celle) Punktsieger über Jan de Burin (Holland), und G. Nürnberg (Hamburg) Punktsieger über H. Seelisch (Kiel).

Gardner und Cockell am 18. September in Berlin

Der Europameister im Schwergewicht, Jack Gardner, wird zusammen mit seinem Manager John Simson, mit Halbschwergewichts-Europameister Don Cockell und mit Dove Edgar (alle Großbritannien) am 18. September von London nach Berlin fliegen, um am 23. September gegen den anerkannten Herausforderer Hein ten Hoff in den Ring zu steigen. Voraussichtlich werden die englischen Boxer in dem neuen Trainingsquartier von Conny Rux bei Bruno Müller Quartier beziehen. Somit sind alle äußeren Voraussetzungen für den größten Nachkriegskampf in einem deutschen Ring erfüllt. Die Anwesenheit von Don Cockell in Berlin, dessen vorgesehener Kampf gegen den Amerikaner Joe Maxim wegen Verletzung Maxims nicht zustande kommt, wird als gutes Zeichen für einen eventuellen Kampf zwischen Cockell und Conny Rux (Berlin) um die Europameisterschaft angesehen.

Din Differenzen zwischen dem Deutschen Sportbund und dem Deutschen Fußballbund wurden auf einer Aussprache zwischen den Vertretern beider Organisationen in Baden-Baden beigelegt. Es wurde eine vollständige Uebereinstimmung erreicht. Dr. Bauwens erklärte die Bereitschaft des DFB, künftig an den Zielen des DSB aktiv mitzuarbeiten und DFB-Vertreter in die Organe des DSB zu entsenden.

Unsere Toto-Vorschau

1) Tabellenführer 1. FC Köln wird beweisen müssen, ob er im Westen jene dominierende Stellung einnimmt, die ihm heuer zugesprochen wird. Fortuna Düsseldorf, obwohl im hinteren Drittel der Tabelle rangierend, ist auf eigenem Platz ein schwer zu überwindender Gegner. Ein Unentschieden ist nicht ausgeschlossen. — 2) Hat VfR Mannheim nun endlich das Mittel gefunden, um für Erfolge gut zu sein? 2:1-Sieg über Schweinfurt hat überrascht. Ob die VfR-Abwehr dem Sturmwirbel des „Clubs" standhält, ist eine andere Frage. Unser Tip 2. — 3) Westmeister Schalke 04 nimmt die Begegnung gegen den Tabellenletzten kaum auf eine leichte Schulter, denn Katernberg ist nirgends stärker als auf eigenem Gelände. Unser Tip 2 (0). — 4) Die Tabellenführung der „Löwen" scheint in diesem Treffen bedroht zu sein. Nur wenige Mannschaften können sich rühmen, am Bornheimer Hang zwei Punkte kassiert zu haben. Unser Tip 1. — 5) Auch hier wird ein Tabellenführer auswärts geprüft. Das Unentschieden des 1. FCK in Kreuznach dürfte Worms eine Warnung sein. Unser Tip 2 (0). — 6) Zwei Niederlagen in drei Heimspielen spricht nicht für Erkenschwick. Rot-Weiß Essen ist bestrebt, seine gute Position im Westen nicht aus der Hand zu geben. — 7) Keine Mannschaft in der Südliga enttäuschte bisher stärker als Neckarau. Der großartige Endspurt gegen Ende der Vorsaison scheint der Elf zu viel Kraft gekostet zu haben. Schweinfurt ist in der Abwehr immer noch gleichstark. Unser Tip 2. — 8) „Neuling" Schwarz-Weiß Essen bewährt sich überraschend gut. Preußen Münsters „Wundersturm" muß Tore schießen, wenn aus der Westmeisterschaft etwas werden soll. Unser Tip 2. — 9) Fürth ist immer noch durch den Ausfall von Schade und Appis gehandicapt. Mühlburgs Elf hingegen in glänzender Verfassung. Man darf einen Auswärtssieg der Karlsruher Vorstädter erwarten. — 10) Preußen Dellbrück, im vergangenen Jahr, ebenso wie Münster 1951 in der Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft gelangt, spielt heute nur noch eine untergeordnete Rolle. Gegen den Neuling Leverkusen, der als neuer Stern an Westens Fußballhimmel bezeichnet wird, stehen die Aussichten auf Punktgewinn schlecht. — 11) Schwaben Augsburg verfügt über eine körperlich starke und technisch gute Abwehr. Trotzdem darf man dem VfB Stuttgart einen Erfolg zutrauen, wenngleich seine Stürmerreihe im Augenblick nicht durchschagskräftig erscheint. — 12) Deutschmeister FC Kaiserslautern erscheint nun häufiger auf dem Tipzettel. Es ist nicht mehr alles beim alten; wie uns scheint, durch den Abgang von Basler und den Ausfall von Otmar Walter hat der FCK-Sturm nicht mehr das Zeug in sich, zweistellige Torergebnisse zu erzielen. Neustadt ist ein weiterer Prüfstein für die Walter-Elf. Erst dann sieht man klarer.

1. Fortuna Düsseldorf — 1. FC Köln
2. VfR Mannheim — 1. FC Nürnberg
3. Sportfreunde Katernberg — Schalke 04
4. FSV Frankfurt — 1860 München
5. Eintracht Kreuznach — Wormatia Worms
6. SpVgg Erkenschwick — Rot-Weiß Essen
7. VfL Neckarau — Schweinfurt 05
8. Schwarz-Weiß Essen — Preußen Münster
9. SpVgg Fürth — VfB Mühlburg
10. Preußen Dellbrück — Bayer Leverkusen
11. Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart
12. VfL Neustadt — 1. FC Kaiserslautern
13. Horst Emscher — Alemannia Aachen
14. Kickers Offenbach — Viktoria Aschaffenburg

Der Fluch vom Engadin

ROMAN VON GUNTHER GROMANN

29. Fortsetzung

Still streicht Irene über das Haar des Mannes, es ist eine mütterlich-beruhigende Geste.

„Du darfst nicht weggehen, Fritz! Hörst du? Du darfst nicht! Wenn du gehst und mich allein zurückläßt, nimmst du alles mit, was mir die Freude am Dasein ist. Laß uns gemeinsam das Schwere tragen. Ich habe keine Angst. Offen bekenne ich mich zu dir und keiner darf es wagen, dich zu beleidigen. Die Verachtung des alten Jürgens würde jeden treffen!"

Mit einer verzweifelten Gebärde wendet sich der Mann ab.

„Ich darf nicht, Irene. Bitte, mach es mir doch nicht so schwer. Wenn ich bedenke, wie groß das Opfer ist, das du bereit bist, für mich zu bringen, könnte ich beschämt in die Erde versinken. Wenn nicht du, so muß doch ich Rücksicht auf dich nehmen. Bedenke, wie die Menschen im Dorf sich aufführen würden, wagte ich es, die Hand nach der Tochter des ehrbaren Jürgens auszustrecken."

Still und klar leuchtet das Gesicht des Mädchens in der Dämmerung des kleinen Raumes. Alle Verzweiflung, alle innere Erregung scheinen plötzlich von ihr gewichen. Mit einem klugen, viel zu klugen Lächeln blickt sie den Mann an, und ihre Stimme klingt so warm wie Samt, als sie ernst zurückgibt:

„Die Leute? Oh, Fritz, wenn ich auch noch jung bin, so kenne ich doch zu genau die oberflächliche Sinnesart der Masse Mensch, die das Ansehen eines Menschen nur nach dem persönlichen Nutzen bemißt. Sie sind mir wahrhaftig unwichtig genug, um mich nicht um ihre Meinung zu kümmern. Ich gehöre zu dir, weil es Gott so will! So gern wie ich bereit bin, aus Liebe zu dir alles, auch das Größte und Schönste zu vollbringen, was es auf der Erde zu tun gibt, gnau so gern und frei bin ich bereit, mein Leben für dich hinzugeben — denn ich liebe dich!"

Der Mann blickt das Mädchen an mit einem Blick, in dem der Himmel ist. Was soll er darauf zur Antwort geben? Vor der Größe dieser Worte verstummt auch das hilfloseste Herz. Ihm ist, als schneiden ihre Worte wie ein Messer in seine Seele, um alle Bedenken herauszuschneiden. Er windet sich unter ihnen wie ein Wurm auf einem heißen Stein. Etwas Bezwingendes liegt in der schlichten Gläubigkeit, mit welcher sie gesprochen. Und während er vergebens bemüht ist, eine Erwiderung auf diese Worte zu finden, fühlt er, wie ganz langsam alle Schwermut, Trostlosigkeit und Verzweiflung von ihm abzufallen beginnen. Seine bedrückte Seele atmet auf, tief und frei, wie erlöst von der erdgebundenen Schwere eines Panzers und sein Herz steckt ungezählte Fähnchen auf, die alle zu Ehren dieses tapferen Mädchens flattern. Wie ein mächtiger Springbrunnen fliegt die Freude in ihm auf, schießt ihm als ein Blitz in die Augen und sprengt ihm fast die Brust.

Andächtig hebt er ihr Gesicht zu sich empor und sucht ihren lächelnden Mund. Er beugt sich darüber und küßt sie ehrfürchtig auf die zuckenden Lippen.

„Deine Worte machen mich klein und häßlich, Irene. Du hast mich so tief beschämt. Aber du hast mir das Vertrauen zu mir selbst wieder zurückgegeben und den Glauben an die Menschen."

Er streicht ihr zärtlich über das lockere Haar.

„Das gibt mir Mut, dir eine Bitte vorzutragen. Du wirst mich verstehen, nachdem du dich in einer so gläubigen Weise zu mir bekannt hast. Ich möchte dich bitten, mit mir das Dorf zu verlassen und mit in die Stadt zu kommen, wo der Name Erdmann noch einen guten ehrbaren Klang hat. Dort, fern von allen Anfeindungen, allen Gehässigkeiten wollen wir gemeinsam unser Glück suchen und festhalten. In der Sonne ungetrübter Freude wird unsere Liebe aufblühen und wachsen wie die schönste Blume, die Gott je geschaffen hat."

Irene richtete ihren Blick groß und klar auf den Geliebten.

„Alles würde ich aufgeben, Fritz, alles, was mir lieb und teuer ist, um dir zu folgen, wohin du auch gehen magst. Aber unsere Heimat ist hier, mit diesem Boden sind wir verwachsen. Würde man uns mit der Wurzel hier herausreißen, um uns in fremde Erde zu verpflanzen, wir würden verkümmern wie ein im Wachstum befindlicher Baum. Schau, Fritz, du bist doch auch zurückgekommen, und doch nur, weil du dort draußen in der Fremde keine Wurzel fassen konntest. Das Heimweh war stärker, Fritz und so wird es immer und immer wieder sein, wenn Menschen grundlos ihre Heimat verlassen, um in der Fremde ihr Glück zu suchen. Eines Tages rüttelt das Heimweh mit tausend mahnenden Stimmen an ihr sehnsuchtsvolles Herz und wenn kein Weg mehr zurückführt, dann verkümmern diese Menschen und werden krank. Nein, Fritz, dieses Schicksal wollen wir uns erspart lassen. Hier gehören wir her und wir werden nicht nutzlos und feige die Segel vor den Bauern im Dorf streichen. Unser Platz ist auf dem heiligen Boden der Heimat und durch keinen und durch nichts werden wir uns davon vertreiben lassen — jetzt erst recht nicht! Allen Gefahren zum Trotz werden wir unseren Platz behaupten. An diesen Gefahren aber wird unsere Liebe wachsen und stark werden, so stark und schön, daß aller Haß und alle Mißgunst langsam verblassen werden, bis sie endlich und für immer an ihrer Größe zerbrechen."

Fritz Erdmann ist ganz still. Was für eine kluge und mutige Sprache dieses prächtige Mädel spricht! Man kann sich ihrer Eindringlichkeit nicht verschließen. Sie dringt bis ins Herz hinein und wirft dort Anker.

Wie eine kostbare Vase drückt Fritz das geliebte Mädel an sich. Oh, wie er sie liebt, wie er sie verehrt und vergöttert, wie er sie bewundert in ihrer gläubigen Zuversicht!

Behutsam streicht er über die Fülle ihres Haares.

„Du hast recht", erwidert er ernst. „Wir gehören hierher. Wer die Heimat mutwillig aufgibt, straft sich selbst. So will ich denn bei dir bleiben, mein geliebtes Mädel. Von nun an soll mein Leben damit ausgefüllt sein, dir für deine Treue und für deine aufopfernde Liebe zu danken."

Plötzlich aber durchzuckt ihn ein neuer Gedanke, der ihm wie ein jäher, heißer Schreck durch die Glieder fährt.

„Und dein Vater, Irene? Mein Gott, was wird dieser ehrbare Mensch nur von mir denken, wenn ich es wagen sollte, um deine Hand bei ihm anzuhalten?"

Groß und fragend brennen die Augen des Mannes auf dem Gesicht des Mädchens.

Doch Irene lächelt ihr schönstes Lächeln mitten hinein in diese ängstlich fragenden Augen.

„Mein Vater, Fritz, dieser liebe gute alte Paps? Oh, ich habe mit ihm gesprochen und er hat mich gebeten, dich zu ihm nach Hause zu bringen. Er will dich aufnehmen in sein Haus als einen liebgewordenen und treuen Sohn."

(Schluß folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine Schallplatte mit 22 Minuten Spieldauer

Erste deutsche Langspielplatte mit 33⅓ Umdrehungen — „Mikro-Rillenschnitt" ermöglichte diesen Fortschritt der Entwicklung — 50 Länder werden bereits beliefert

Die erste deutsche Langspielschallplatte mit 33⅓ Umdrehungen in der Minute und einer Spieldauer zwischen 22 und 15 Minuten je Plattenseite, wurde von der Deutschen Grammophon-Gesellschaft auf der dieser Tage in Düsseldorf durchgeführten Musikmesse gezeigt. Damit ist ein vorläufiges Ziel in der Entwicklung der Schallplatte erreicht, und die deutsche Produktion hat den bisherigen Vorsprung der amerikanischen Industrie aufgeholt.

Die Schallplatte ist ein Kind unseres Jahrhunderts. Sie plärrte ihren ersten Lebensschrei durch den Trichter des Grammophons, schielte besorgt auf die rasche Entwicklung ihres Bruders und Konkurrenten Rundfunk, verbündete sich mit ihm, trat in seinen Dienst und benutzt heute in Verbindun mit dem elektrischen Tonwiedergabegerät seine technische Einrichtung im Haushalt, das Radio, als eigenes Mundstück. Der rotierende schwarze Teller, von seinen geräuschempfindlichen Gegnern zunächst ablehnend als „Konserve" verspottet, ist aus dem kulturellen Leben nicht mehr wegzudenken. Von der Platte wird „Hausmusik" serviert, die Platte tritt als Sprachlehrer auf, sie ist Vermittler im kulturellen Austausch der Völker und Bahnbrecher internationaler Künstler im Ausland. Langsam beginnt sie auch, dem handgeschriebenen Brief seinen Rang streitig zu machen. Ihre Verwendungsmöglichkeit ist so gut wie unbegrenzt.

Seit Erfindung der Schallplatte vor über 50 Jahren hatte die Industrie ihr Hauptaugenmerk fast ausschließlich auf die Verbesserung der Tonwiedergabequalität gerichtet. Die Abspielzeit einer Plattenseite blieb auf etwa 4½ Minuten beschränkt. Man glaubte, den Kinderschuh von vornherein so bequem bemessen zu haben, daß er auch passen mußte, als der Säugling schon Pubertät und Stimmbruch überwunden hatte. Trotzdem drückte er mit der Zeit. Größere Musikstücke konnte die Platte nur mit oft störenden Unterbrechungen wiedergeben. Und da hiervon gerade das Gebiet der „ernsten" Musik betroffen wurde, auf dem die Platte ihre kulturelle Aufgabe sieht, beobachtete die deutsche Industrie mit besonderem Interesse die Entwicklung einer Langspielschallplatte in Amerika, die vor zweieinhalb Jahren auf den Markt kam. Noch konnte man nicht folgen, da die neue Platte mit 33⅓ Umdrehungen in der Minute auch ein neues Wiedergabegerät voraussetzte und das verarmte Deutschland kein geeignetes Feld für vor allem wirtschaftliche Experimente schien. Um eine Zwischenlösung zu schaffen, die den gesteigerten künstlerischen Anforderungen und der deutschen und europäischen Marktlage entsprach, trat die Deutsche Grammophon-Gesellschaft daher vor einem Jahr mit der für jedes normale Abspielgerät brauchbaren 9-Minuten-Langspielplatte an die Oeffentlichkeit. Als der Erfolg der 22-Minuten-Platte in Amerika feststand, ließ auch die deutsche Industrie ihre Bedenken fallen. Das Ergebnis ist die Langspielschallplatte der DGG mit 33⅓ Umdrehungen in der Minute und einer Spieldauer zwischen 22 und 15 Minuten.

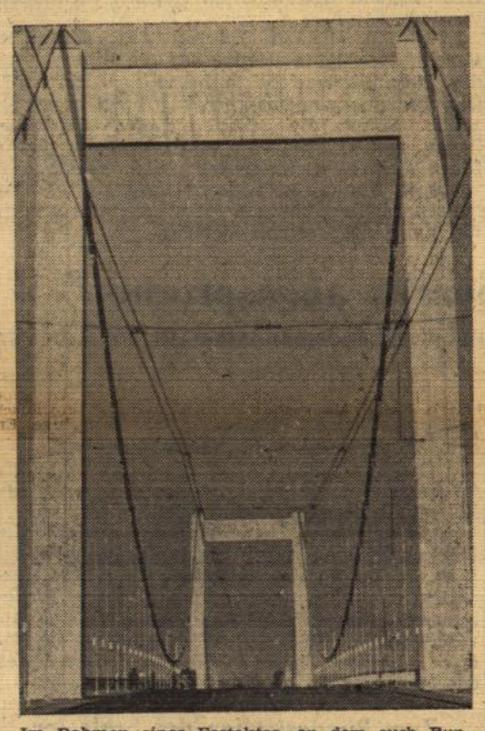
Diese neue Platte wird aus rein deutschem Material hergestellt, ist biegsam und unzerbrechlich, erfordert aber auch einen neuen Wiedergabeapparat, den die deutsche Industrie inzwischen ebenfalls — und zwar für alle handelsüblichen Platten verwendbar — herausgebracht hat. Ein Wermutstropfen im Freudenbecher der zwei Millionen Plattenfreunde in Deutschland wird sein, daß die alten Normalgeräte nicht umgebaut werden können. Aber unter Verzicht auf die Langspielschallplatte 33⅓ können sie ihren Plattenspieler auch weiterhin benutzen, da auch die 9-Minuten-Platte und die kleine Normalplatte in Zukunft produziert werden.

Die Möglichkeit für diesen außerordentlichen Fortschritt bietet der „Mikro-Rillenschnitt" mit acht gegenüber bisher vier Schallrillen pro Millimeter. Es ist verständlich, daß diese technische Verfeinerung, die gleichzeitig mit einer vollendeten Tonwiedergabe verbunden ist, auch einen leichteren Tonarm und einen Saphir mit Spezialprofil verlangt, da die Platte sonst sofort unbrauchbar würde. Aber die neue Entwicklung wird dazu beitragen, den Ruf deutscher Erzeugnisse auch im Ausland zu fördern. Der Exportanteil der Deutschen Grammophon Gesellschaft beträgt heute bereits wieder 10—20 Proz. des Gesamtaumsatzes. Ueber 50 Länder werden mit den in Hannover erzeugten Platten beliefert. Platten mit malaischen und chinesischen Aufnahmen gehen nach Singapur, türkische Aufnahmen nach Ankara und Istanbul, abessinische in die Hauptstadt des Negus. Diese Angaben sind um so mehr beachtlicher, als Deutschlands großer Schallplattenkonkurrent Amerika, der 1929 mit 26 bis 30 Millionen Stück in der Produktion „pari" stand, heute jährlich 200 Millionen Platten herstellt, während die deutsche Produktion 1939 auf 15 Millionen sank und in der Bundesrepublik in diesem Jahr mit einem Umsatz von 8 Millionen Platten gerechnet wird. Aber auch der deutsche Markt ist noch entwicklungsfähig und erholt sich wieder von den Folgeerscheinungen des Krieges.

Bristols Oeltanks explodierten

Aus bisher unerklärlichen Gründen kam es im Hafen von Bristol zu einer Explosion von 9 Oeltanks, die sofort in Flammen aufgingen und die umliegenden Gebäude, wie auch die übrigen Oelbehälter gefährdeten. Von überall wurden Feuerlöschzüge nach Bristol gesandt, und nur mit Mühe gelang es, die Hauptgefahr zu beseitigen. — Unser Bild zeigt eine Luftaufnahme von den in Flammen stehenden, starken Rauch entwickelnden Oeltanks im Hafen von Bristol.

Die modernste Hängebrücke Europas



Im Rahmen eines Festaktes, an dem auch Bundeskanzler Dr. Adenauer teilnahm, wurde am vergangenen Wochenende die nach den modernsten Gesichtspunkten gebaute Mülheimer Rheinbrücke bei Köln dem Verkehr übergeben. — Unser Bild zeigt eine eindrucksvolle Aufnahme dieses modernen Bauwerks.

Geld sucht seltsame Verstecke

36 000 Mark in alter Wollmatratze – Verrosteter Kessel barg nahezu eine Million

Alle Welt jagt nach Geld — aber wer es besitzt, der versteckt es mitunter so gründlich, daß es nur der Zufall wiederentdeckt. So geschah es bei den Ausverkäufen, daß ein Käufer in einem Schuhkarton 240— DM fand. Er befreite den Verkäufer aus einer peinvollen Lage, denn der hatte die Scheine schnell mal wohin gesteckt, als im Gedränge des Verkaufes die Ladenkasse klemmte. Auch die 140.— DM, die man in einer Kiste mit Anmacheholz fand, sollten nicht mit diesem zusammen verkauft werden — sie waren nur schnell einmal dazu gelegt und vergessen worden.

Auktionatoren haben viel mit Geld zu tun. Es bedeutet für sie keine Ueberraschung, in Geheimfächern alter Möbelstücke Geld und Kostbarkeiten zu finden. Unangenehmer schon war die Ueberraschung für einen Auktionator, daß sich in dem Tisch, den er als letztes Stück gewissermaßen für einen Apfel und ein Ei verkauft hatte, die ganze Tageseinnahme von 3280 DM befand. Der Schreiber hatte die Tischschublade als Kasse verwendet, ohne daß der Auktionator das wußte. — Einem Lumpenhändler in England geschah es, daß er beim Ausschlachten einer alten Wollmatratze, die er für ganze 60 Pfennige erworben hatte, einen Betrag von 36 000 DM in Sterlingnoten fand. Auch Fußböden dienen mitunter als Verstecke. Ein Elektriker in Yorkshire fand beim Legen einer Leitung unter den Dielenbrettern Banknoten im Werte von 12 000 DM.

Den größten Fund dieser Art machte ein Molkereiarbeiter aus Montreal. Er erwarb aus der Hinterlassenschaft eines alten Geizhalses die aus maßlosem Gerümpel bestand, einen gänzlich verrosteten Kessel. Zu seiner Ueberraschung fanden sich darin Papiere im Werte von 960 000 DM. Da er die Nichte und Erbin des alten Geizkragens heiratete, hat hier das Leben ein Märchen mit gutem Ausgang geschrieben.

Hans Pfeifer

Byrons Flitterwochen aktuell

Pietätvolle englische Behörde verhinderte Abbruch eines „Nationaldenkmals"

Ein Engländer kaufte das Schlößchen Halnaby Hall bei Darlington, in dem der englische Dichter Lord Byron vor mehr als 100 Jahren seine Flitterwochen verbrachte. Der Käufer erhielt die Erlaubnis, das Schlößchen abzureißen. Eine zweite Behörde griff ein und verhinderte vorläufig den Abbruch. „Das Haus, in dem Lord Byron seine Flitterwochen verbrachte, ist ein britisches Nationaldenkmal", entschied sie, ohne Rücksicht darauf, daß Byrons Ehe den Dichter ins Unglück stürzte.

(art)

Liebe beste Medizin

Ihr ganzes Leben lang war die 41jährige Dänin Edith Andersen aus Horsens krank. Kürzlich kam nach 40jähriger Abwesenheit aus Dänemark der 64jährige Ejner Knudsen aus Honolulu nach Horsens. Als Ejner seinen Bruder besuchte, traf er auf der Küchentreppe die kranke Edith. Beide verliebten sich auf den ersten Blick ineinander, und Edith wurde mit einem Schlage gesund. Sie blüht täglich mehr und mehr auf. Die Hochzeitsreise geht nach — Kolding. (art)

Zuviel des Guten

In Rouen versammelten sich Feinschmecker und Kochkünstler zum alljährlichen „Dejeuner Bovary". Zu Ehren des Dichters Gustave Flaubert und seines berühmten Romans „Madame Bovary" wurde das ausführlich beschriebene Hochzeitsmahl Madame Bovarys mit seinen 32 Gängen serviert. Der gewaltigste Esser machte beim 26. Gang schlapp, die anderen hatten schon früher aufgegeben. Völlig erschöpft und zum Bersten angefüllt ächzte der Champion: „Flaubert war kein Realist" (art)

Mieses Mädchen

Der 18jährige Jean Faure aus Merignac suchte auf Anraten seiner Freunde eine Stellung als Stütze der Hausfrau. Er bekam viele Angebote und trat seinen Dienst mit Perücke und Mädchenkleidern in einem Haushalt an. Obgleich Jean viel Porzellan zerschlug, ertrug ihn die Hausfrau, weil sie zum ersten Male keinen Grund zur Eifersucht hatte. Ihr Mann schäkerte nicht mit dem neuen Dienstmädchen. Eines Tages verrutschte Jeans Perücke, und das Spiel war aus. Das Ehepaar hat Jean verklagt. (art)

Stimmungsvolle Beerdigung

„Wir sind distinguierte Herren mit vertrauenerweckenden, leicht traurigen und mitleidsvollen Gesichtern", lautet eine Anzeige in einer Zeitung von Los Angeles. „Gebr. Piorce ist ein Beerdigungsinstitut, und einer der Brüder kommt innerhalb von zehn Minuten nach Telefonischer Benachrichtigung zu Ihnen ins Haus. Unser hervorragender Kundendienst spendet Ihnen Trost in Stunden der Not. Wir verfügen über wundervolle Friedhöfe, wo wir Ihnen eine schöne und würdige Beerdigung liefern, die auf Ihre Freunde und Verwandten großen Eindruck machen wird. Eine Bestattung kostet 70 Dollars, und da der Tod ja oft ungelegen kommt, räumen wir Ihnen sehr günstige Ratenzahlungen ein." (Ina)

Die neugierige Schnecke

Von der Neugierde der Schnecken macht sich der Laie keinen Begriff. Dieser Tage erhielt ein Einwohner von Callington, England, einen Brief zugestellt, auf dem die Post den amtlichen Vermerk angebracht hatte: „Von einer Schnecke im Postkasten versehentlich geöffnet."

Die Biene als raffinierte Chemikerin

Aus Zuckersäften macht sie Honig und Wachs — Laboratorium im Honigmagen

Bienen sind wirklich die fleißigsten Tiere. Nach Beobachtungen von Prof. Dr. Schmucker legt eine sammelnde Biene pro Tag bis zu 36 Kilometer im Flug zurück, wobei sie sich 10—13 km von ihrem Stock entfernt. Die Hälfte dieser Strecke fliegt sie mit einer Last, die 70 Prozent ihres Eigengewichts ausmacht. Kein menschlicher Schwerarbeiter könnte das leisten.

Eine Biene führt in der Sekunde etwa 200 Flügelschläge aus; das bedeutet, daß sich ihre Brustmuskel 200 mal in der Sekunde zusammenziehen muß, bei einer großen täglichen Flugleistung also millionenmal. Die Energie dazu erhält die Biene, indem sie sich den Honigmagen mit Zuckerwasser füllt, das langsam in den Verdauungsmagen einsickert. Der Zuckergehalt des Bienenblutes ist 20 mal so groß wie der unsere (2 Prozent gegen 0,1 Prozent).

Viel verbreitet ist die Meinung, daß die Biene Honig sammelt. Es gibt aber keinen fertigen Honig in der Natur, die Biene muß ihn erst in ihrem Magen zubereiten. Was sie so eifrig sammelt, ist Nektar, jener zuckerhaltige Saft, den die Blüten ausscheiden. Sie tun das auf raffinierte Art, die wir uns kaum erklären können. Der Austritt des Nektars erfolgt nämlich durch ein sonst undurchlässiges, fettarmes Häutchen (Kutikula), das die Oberfläche aller Pflanzenteile bedeckt. Der Nektar, der aus den Zellen austritt, enthält 20—75 Prozent Traubenzucker, Frucht- und Rohrzucker; je nach der Witterung ist er dünner oder dicker. Weniger als 10prozentige Säfte lehnen die Bienen ab. Sehr gehaltvoll ist z. B. der Nektar der Roßkastanie: 1 mg Rohrzucker pro Blüte in der Konzentration von 68 Prozent.

Die Bienen wissen genau, wann die einzelnen Pflanzen am meisten Nektar ausscheiden. So werden Linden nie morgens besucht, sondern erst gegen Abend, wo ihr Nektar süß und reichlich ist. Mit ihrem Rüssel saugen sie den an Salzen, Mineralstoffen und Vitaminen reichlichen Zuckersaft in den 50 Milligramm fassenden Vormagen, wo ein besonderes Drüsensekret eine Art Fermentation bewirkt. Hier sind starke Wirkstoffe am Werk, wahre Zaubersäfte, die den Umbau vom Nektar zum Honig bewirken. Während das Wasser des Nektars bis auf 20 Prozent verdunstet, wird aus dem Zuckersaft eine Mischung von Frucht- und Traubenzucker, und immer neue Wirkstoffe und Vitamine treten hinzu, um das fertige Produkt Honig entstehen zu lassen.

5 Millionen Kleeblüten muß eine Biene aufsuchen, bis sie ein Kilogramm Honig bereiten kann. Um nur einen Liter Nektar zu sammeln, muß sie 20 000 mal ausfliegen. Ist der Honig im Honigmagen fertig, dann „erbricht" ihn die Biene in einer Wabenzelle, eine andere läßt ein Tröpfchen konservierende Ameisensäure drauffallen, und schließlich ist der Honig zur Aufbewahrung „eingekellert".

Wachs ist ein Produkt aus Honig und Blütenstaub. Er wird nach Passieren des Honigmagens im Verdauungsmagen der Biene zubereitet, tritt als fettiger Bestandteil ins Blut über und wird durch acht Drüsen am Hinterleib in Form kleiner heller Blättchen ausgeschwitzt. Die Biene baut daraus die Wabenzellen. 10 Pfund Honig ergeben 1 Pfund Wachs. 36 Stunden benötigt die Biene, um aus Zuckersaft und etwas Blütenstaub Wachs zu fabrizieren. Den Bienen verdanken wir also ein Produkt, das unvergleichlich wertvoll ist und das kein Chemiker auch nur annähernd so herstellen könnte. Der Honigmagen der Bienen ist ein raffiniert eingerichtetes chemisches Laboratorium.

Universum

SCHACH

Die Probe bestanden . . .

Schach-Länderkampf Jugoslawien — Deutschland 11:9

Mit dem Schach-Länderkampf im „Kaiser-Wilhelm-Museum" zu Krefeld erreichten die Festtage, 100 Jahre „Turm" Krefeld, ihren Höhepunkt. Der mit großer Spannung erwartete Wettkampf vom 2.—5. 9. sah die Gäste mit 11:9 Punkten als knappen Sieger. Bei den Jugoslawen fehlte Dr. Milan Vidmar jr., während auf deutscher Seite der Sieger von Travemünde, Lothar Schmidt, fehlte.

Der kleine Vorsprung der Jugoslawen ist nicht unverdient. Die Gäste stießen in Krefeld auf einen gleichwertigen Gegner; der doppelrundige Wettkampf erbrachte an beiden Tagen das Teilergebnis von 5½ : 4½ Punkten. Aus diesem geht hervor, daß beiderseits mit größter Zähigkeit gekämpft wurde, die größere Erfahrung und Härte dieser Elitespieler gaben den Ausschlag. Die Gäste waren voll des Lobes über unsere Nationalspieler, denn bisher hatten die Jugoslawen in den letzten Jahren keinen Kampf verloren; die meisten, u. a. gegen Italien im Juli in der Lagunenstadt, mit 15¼ : 4½, hoch gewonnen. Die Partien des Wettkampfes standen durchweg auf hohem Niveau. Wir geben hier eine Partie ohne längeren Kommentar wieder.

Die Revanche glückte

Krefeld 1951

2. Runde: Schach-Länderkampf

Weiß: A. Matanovic (Jugoslawien)

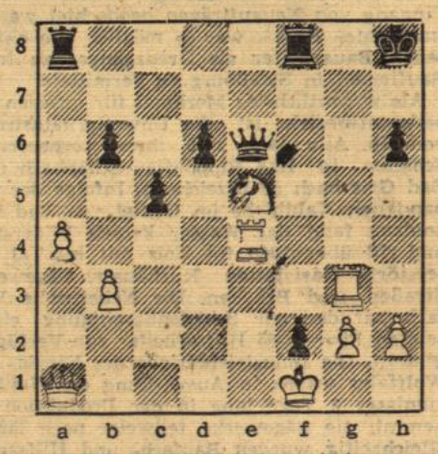
Schwarz: E. D. Bogoljubow (Deutschland)

Spanisch

1. e4 Sb—c6 2. Sg—f3 e5 3. Lb5 Lc5 4. c3 Df6 5. 0—0 (Mit vertauschten Farben würde der Großmeister hier so fortsetzen: 5. d4! e:d4 6. e5! Dg6 7. c:d4 Lb6 8. 0—0 Sg—e7 9. Sc3) 5. . . . Sg—e7 6. Tf—e1 a6 7. d4! (Matanovics verfrühtes Bauernopfer widerlegt Bogoljubow zwingend, geboten war 7. La4!) 7. . . . e5:d4 8. e5 Df—g6 9. c3:d4 Sc6:d4! 10. Sf:d4 a6:b5 11. Sd4:b5 Dg—b6! 12. Dd—e2 Lc5:f2+ 13. De:f2 Db:b5 14. Sb—c3 Tb—c6 15. Lg5 Se—g6 16. Ta—c1 0—0 17. a4 Dc—cb 18. Df—d4 b6 19. Sc—b5 c5 20. Dd4 —d1 Lc—b7 21. Sb—d6 Lb—c6 22. b3 h6 (Nach 23. Ld2 droht stark 23. . . . Dd5! 24. De2 S:e5! und Weiß kann getrost aufgeben. Der nun folgende schwarze Textzug bringt jedoch auch keine Rettung mehr!) 23. Lg:h6 g:h6 24. T—c3 f5!! 25. T—e3 f4! 26. T—h3 f3! 27. Sd—e4 Sg:e5 28. Th—g3+ Kh8 29. D—a1 L:e4 30. T:e4 f2+! 31. Kf1 d6. Matanovic gab auf.

Schluß-Stellung

Schwarz: E. D. Bogoljubow (Deutschland)



Weiß: Matanovic (Jugoslawien)

So spielte Großmeister „Bogol" den Jungmeister A. Matanovic an die Wand! Die Revanche für Bad Pyrmont und Birmingham war geglückt, eine eindrucksvolle Leistung!

Offenburg im Zeitgeschehen

Girlande

Zur bevorstehenden 850-Jahrfeier

„Babbe', sait d'r Seppli schlau,
„geh zum Nochber hin und schau,
wie die dun Girlande mache,
Striß, un au noch andri Sache.
D'Kinder stecke kleini Fähne
mei, des sotsch du bloß mol sehne.
Do un dert wurd noch brobiert,
d'Fahnestang wurd au boliert.
Babbe, mach au ebbs ans Hus,
unser's sieht so trurig us!"
„Nei, mi Liewer, s'isch zum lache,
soll mr's jedem glich noch mache
un, um alles in d'r Welt,
bisch verruckt, ich hab kei Geld.
Mit dem Thema isch jetzt Schluß!"
Sait d'r Babbe mit Verdruß.
Meint die Mamma ganz verstohle:
„Tannries, des kennt m'r hole,
s'koschdet nix, vun Geld kei Spur,
im Kaschde leit e Fetze Schnur
und Bändel, scheni, wiß und rot,
find'sch unde noch in de Kommod.
Ha weisch, m'r maches!" sait se mild,
„Denn schener wär doch s'Stroßebild."
Un später het d'r Seppli z'lache,
si Babbe dut Girlande mache. Ar

In letzter Minute

Knabenschule beginnt erst am Montag

Da das Knabenschulhaus zum vorgesehenen Termin nicht fertiggestellt werden konnte, beginnt der Unterricht für die Knaben erst am Montag. Die Mädchen beginnen heute. Der Unterricht für die Schulanfänger wird erst am nächsten Donnerstag aufgenommen (Näheres siehe Anzeige).

*

Es wäre ja schön gewesen, wenn sich die Offenburger und Freiburger Schulbehörden früher über den Schulbeginn klar geworden wären. Viele Eltern haben gerade deshalb, weil morgen die Knabenschule den Unterricht aufnehmen wollte, ihre Ferien abgebrochen oder ihre Kinder aus den Ferien zurückgeholt. Nun müssen sie und auch die Lehrer, die ebenfalls nicht über den späteren Beginn unterrichtet waren, in letzter Minute feststellen, daß die Kinder noch drei weitere Ferientage haben. Sie sind darüber nicht böse, wohl aber der Meinung, daß man schon länger wußte, daß die Knabenschule zum 13. 9. 51 nicht ganz fertig würde, daß die Bekanntmachung über den späteren Schuljahrsbeginn also schon früher, wenigstens zum Wochenanfang hätte erfolgen und daß Höhere Schulen und Volksschulen von vornherein zusammen erst am nächsten Montag hätten beginnen sollen.

Eine Verkehrszählung bestätigte es:

Fühlbare Entlastung der Hauptstraße

Allerdings wird sie immer noch von mehr Fahrzeugen benutzt als die neue Umgehungsstraße

Seit der Freigabe der Umgehungsstraße am 28. Juli 1951 hat der Verkehr in der Stadt merklich nachgelassen. Zwar wünschte man sich manchmal, daß die Verkehrsdichte noch geringer würde, doch kann man andererseits in der Mittagszeit mitunter auch beobachten, daß die Stadt beinahe wie ausgestorben ist, während zwischen 17 und 19 Uhr der größte Verkehr herrscht.

Um nun einmal genauer festzustellen, wie stark die Hauptstraße und wie stark die Umgehungsstraße beansprucht wird, hat die Schutzpolizei am Freitag, dem 7. Sept. 1951, in der Zeit von 6—22 Uhr an beiden Straßen eine Verkehrszählung durchgeführt. Eine zwei Tage vorher erfolgte Zählung hatte ungefähr dasselbe Ergebnis.

Das Ergebnis (s. u.) beweise, daß die Hauptstraße zwar heute noch von wesentlich mehr Fahrzeugen benutzt wird, als die Umgehungsstraße, daß aber letztere doch eine fühlbare Entlastung gebracht hat. Sie wird besonders durch eine Addition der jeweils sich entsprechenden Zahlen bei der Haupt- und Freiburger Straße deutlich. Es ist nämlich ein großer Unterschied, ob die Hauptstraße an einem Tag z. B. nur von 1119 Lastkraftwagen oder ob sie von 1119 + 766 = 1885 Lkws durchfahren wird.

Zu berücksichtigen ist ferner bei einem Vergleich der Zahlen, daß sehr viele Fahrzeugbesitzer nicht die Freiburger Straße benutzen können, weil sie entweder in der Stadt beschäftigt sind, in ihr geschäftlich oder privat zu tun haben, einkaufen, Mittagsrast machen wollen usw. Lediglich den vom Schwarzwald herunterkommenden Verkehr könnte man vielleicht noch besser umleiten, wofür auch bereits Vorkehrungen getroffen sind..

Ergebnis der Verkehrszählung am 7. Sept. 1951

I. Freiburgerstraße (Umgehungsstraße)

Tagesz.	Fahrräd.	Kräder	Pkw	Lkw	Omni.	Fuhrw.
6—7	357	79	32	33	—	—
7—9	154	80	141	104	3	3
9—11	118	65	204	96	4	—
11—13	176	94	174	118	1	—
13—15	127	96	220	127	—	4
15—17	123	105	262	123	—	3
17—19	404	162	265	78	1	—
19—20	120	46	120	35	1	—
20—22	93	47	108	42	—	—
zusam.:	1782	774	1526	766	10	10

II. Hauptstraße

6—7	843	182	58	38	14	—
7—9	625	248	317	193	26	12
9—11	818	170	432	167	12	8
11—13	985	258	416	159	20	4
13—15	680	196	335	130	18	12
15—17	844	234	544	208	5	15
17—19	1605	386	471	128	27	5
19—20	568	196	252	51	8	—
20—22	362	140	225	45	6	—
zusam.:	7330	2010	3150	1119	136	56

Lore Imhof würdig empfangen

Zweite Siegerin im volkstümlichen Neunkampf von Hannover zurück

Gestern abend holte der Turnverein von 1846 Offenburg das Mitglied vom Bahnhof ab, das Offenburgs Farben bei den deutschen Turnmeisterschaften am Sonntag in Hannover hervorragend vertreten hat: Lore Imhof. Bei stärkster Konkurrenz hat sie im volkstümlichen Neunkampf der Turnerinnen mit 73,895 Punkten den ehrenvollen zweiten Platz belegt und damit ihrem Sieg im Achtkampf beim Badischen Landesturnen in Offenburg einen weiteren großen Erfolg angereiht. Innerhalb von fünf Wochen durfte sie zweimal den Eichenkranz in Empfang nehmen. Ihr überraschend gutes Abschneiden in Hannover beweist, daß sie zu der Spitzenklasse der deutschen Turnerinnen gerechnet werden und daß Offenburgs Turnverein mit Recht auf Lore Imhof stolz sein kann.

Als Lore Imhof die Treppen am Südausgang des Bahnhofs heraufstieg, wurde sie von einer großen Menschenmenge und der Kapelle Burda begrüßt. Ein dreifaches „Gut Heil" klang ihr entgegen, während sie von Frauenturnwart Jakob Ruck einen bunten Blumenstrauß in Empfang nahm. Jakob Ruck brachte die Freude und den Stolz des Turnvereins von 1846 Offenburg zum Ausdruck und erinnerte daran, wie er die kleine Lore vor 20 Jahren auf dem Fahrrad zur Turnhalle geführt habe. Nun solle sie aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sie möchten ihr vielmehr ein neuer Ansporn zu großen Leistungen sein. Den dem Turnverein noch fernstehenden Offenburgern rief Jakob Ruck zu: „Heraus aus den Stuben und herein in den Turnverein!"

Dann formierten sich die Werkskapelle, die Fahnenabordnung und die Turnerinnen zu einem kleinen Ehrenzug, in der Mitte Lore Imhof, die Siegerin von Hannover. Unter klingendem Spiel ging es durch die Hauptstraße zum Rathaus, unterwegs oft mit Beifall bedacht. Vor dem Rathaus überreichte Bürgermeister Dr. Schenkel der siegreichen Turnerin einen Strauß roter Rosen als Anerkennungsgabe der Stadtverwaltung. Im Vereinslokal „Drei Könige" wurde anschließend nach Turner Art der Sieg gefeiert, mit dem sich die junge Offenburgerin einen achtbaren Platz in der Elite der deutschen Turnerinnen errungen hat.

Terminkalender wird weitergeführt

Die Stadtverwaltung bittet uns, darauf hinzuweisen, daß nach wie vor der Terminkalender für kulturelle Veranstaltungen von der Stadtverwaltung, Rathaus (Zimmer 10) geführt wird.

Die meisten Vereine, Verbände usw. haben gerade im letzten Winterhalbjahr sich rechtzeitig mit der Stadtverwaltung in Verbindung gesetzt und ihre Veranstaltungstermine nach den im Terminkalender aufgezeichneten Vormerkungen gerichtet. Viele Veranstaltungen haben ihren Nutzen davon gehabt. Ungünstige Ueberschneidungen konnten vielfach vermieden werden.

In ihrem eigenen Interesse werden alle Veranstalter heute wieder auf die Einrichtung des Terminkalenders aufmerksam gemacht. Die Termine sind möglichst frühzeitig anzugeben. Sofern die genauen Tage nicht festliegen, genügt es, wenn wenigstens die ungefähre Zeit bekanntgegeben wird, damit die weiteren Planungen anderer Veranstalter sich danach richten können. Wer zuerst kommt, hat dann auch seinen Vorteil.

„Gemeinsame Linie bereits abgesprochen"

Zusammenschluß des Zentralverbandes und der Landsmannschaften steht bevor

In der letzten Kreisversammlung der Heimatvertriebenen wurde besonders das Thema „Landsmannschaften und Z.v.D." behandelt. Der Landesvorsitzende der heimatvertriebenen Deutschen in Baden sowie der Landesvorsitzende der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften waren um ihre Stellungnahme gebeten worden. Der Landesvorsitzende des LVD, Dr. Winkler, sowie Herr Pache, als Sprecher der VOL, stehen beide auf dem Standpunkt, daß der öffentlichen Bekanntgabe über die Einigung des Zentralverbandes vertriebener Deutschen und der Landsmannschaften nicht vorgegriffen werden könne. Die gemeinsame Linie sei in Baden bereits abgesprochen worden, die Landsmannschaften würden in den nächsten Tagen diesbezügliche Anweisungen erhalten. Es wurde ferner festgestellt, daß nach dem zu erfolgenden Zusammenschluß der beiden Organisationen den Landsmannschaften eine wesentliche Rolle bei der Ueberprüfung der Zweifelsfälle innerhalb der Schadenfeststellung zugedacht sei. Die von den Landsmannschaften bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten wurden von Kreisvorsitzendem Demel begrüßt, jedoch für verfrüht gehalten, da eine endgültige Fassung des Gesetzes noch nicht vorliege.

Die Stellungnahme des Landesverbandes und die Unterredung mit der VOL in Offenburg sowie die Bekanntgabe des Burgfriedens, wurden von den Ortsvorsitzenden in der Kreisversammlung mit Genugtuung aufgenommen. Die weiteren Besprechungen gipfelten in der Mahnung des Kreisvorsitzenden, wachsam zu sein und den Störenfrieden keinen Platz einzuräumen, jedoch einer gesunden Opposition Rechnung zu tragen, aus ihr zu lernen und das anzunehmen, was für alle von Nutzen und Bedeutung ist.

Zum Schadenfeststellungsgesetz gab der Kreisvorsitzende Erläuterungen und bat die Ortsvorsitzenden, die Mitglieder aufzufordern, sich schon jetzt die Unterlagen zu beschaffen und sich mit dem Gedanken zu beschäftigen, daß evtl. Zeugen notwendig sein werden, die den angegebenen Schadenanspruch beglaubigen müssen. Das Schadenfeststellungsgesetz als solches wurde bejaht, da es die Grundlage für den Lastenausgleich bildet.

Nach einigen Bekanntgaben schloß der Kreisvorsitzende die Versammlung mit der Bitte an die Ortsvorsitzenden, durch ihr Verhalten dazu beizutragen, daß sich die Beziehungen zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen günstig gestalten und so harmonisch werden, wie sie in einzelnen Gemeinden des Kreises Offenburg bereits sind.

Zum Bundestreffen der Schlesier

Wie die Landsmannschaft der Schlesier der Ortenau mitteilt, steht nunmehr fest, daß am Samstag, den 15. September, ein Sonderzug von Karlsruhe nach München eingesetzt wird, für den die Bundesbahn 66 ⅔ Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Für die Anschlußfahrt nach Karlsruhe wird eine Ermäßigung von 50 Prozent gewährt. Da der Sonderzug Karlsruhe Hbhf. um 5 Uhr verläßt, benutzen die aus Südbaden und der Ortenau kommenden Fahrtteilnehmer den um 3 Uhr in Offenburg abgehenden D-Zg. 85, der in Karlsruhe Hbhf. um 4.20 Uhr eintrifft. Der Sonderzug wird in München Hbhf. etwa um 11 Uhr einlaufen.

Die Fahrtteilnehmer können ihre Fahrkarten für den Sonderzug, sowie die Anschlußkarten am Freitagnachmittag am Hauptbahnhof Offenburg in Empfang nehmen.

„Das Familienfest der Ortenau" im Südwestfunk

Ein Aufnahmewagen des Funkes stand am vergangenen Donnerstag vor dem Offenburger Rathaus. Der Südwestfunk hatte von den Vorbereitungen zur Ortenauer Herbstmesse und von der 850-Jahrfeier der Stadt Offenburg erfahren und wollte sich an Ort und Stelle über den Stand der Vorbereitungen unterrichten.

In einem kurzen, aber inhaltsreichen Gespräch standen die maßgeblichen Männer dem Reporter Rede und Antwort. Dieses Gespräch wird der Südwestfunk morgen Freitag, den 14. September 1951, um 17.40 Uhr senden. Kein Offenburger vergesse, zu dieser Sendung sein Rundfunkgerät einzuschalten.

Ueber den Inhalt des Gespräches brauchen wir also nichts zu sagen. Doch ein Wort verdient besonders festgehalten zu werden. Der Reporter hat es unter dem Eindruck dessen, was er hörte, geprägt. Er sagte, daß man nach allen Einzelheiten diese Festtage wohl „das Familienfest der Ortenau" nennen könne.

Die Stadtverwaltung will die 850-Jahrfeier und die Ortenauer Herbstmesse tatsächlich zum „Familienfest der Ortenau" machen. Und darum sei die Bevölkerung Offenburgs und der ganzen Ortenau noch einmal aufgerufen:

„Helft, das Wort in die Tat umzusetzen"

Rückläufige Tendenz beim Baugewerbe

Kohle vom „schwarzen Markt" auf die Dauer zu teuer — Arbeitslagebericht

Auch im Monat August setzte sich die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage weiter fort, obwohl das Tempo gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Abschwächung erfuhr. Der Neuzugang von arbeitslosen Männern war im Berichtsmonat größer als im Juli, und zwar aus dem Holz- und Schnitzstoffgewerbe und besonders aus dem Baugewerbe. Im weiblichen Sektor kam wieder der größte Teil aus der Tabakindustrie.. Auch die neu ins Erwerbsleben eingetretenen Schulentlassenen verstärkten die Arbeitslosenzahl. Wenn auch das Baugewerbe die größte Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte darstellte, so konnte doch vereinzelt eine rückläufige Tendenz beim Eingang von Neuaufträgen beobachtet werden. Im Kehler Bezirk war es möglich, die entlassenen Bauarbeiter als Grenzgänger zu franz. Baufirmen in Straßburg zu vermitteln.

Als wesentlichstes Merkmal für unseren Arbeitsamtsbezirk ist die Unwetterkatastrophe vom 10. Aug. 1951 mit ihren verheerenden Schäden in Bad Rippoldsau-Schapbach und Bad Griesbach zu bezeichnen. Infolge der vorhandenen Kahlhiebe im Gebiet von Bad Rippoldsau fand das Wasser keinen Widerstand und riß über 1000 fm Holz mit ins Tal und zerstörte Gaststätten Kurhäuser, Sägewerke, Straßen, und Brücken. Die Nebenstelle Wolfach hat den zur Schädenbeseitigung eingesetzten Firmen 65 Hilfsarbeiter zur Verfügung gestellt. Die Industriebetriebe des Kinzig- und Wolftales waren in Auswirkung des Naturereignisses 8 Tage lang in der Produktion gehemmt, die Sägewerke teilweise noch länger. Gleichzeitig wurden Baufach- und Hilfsarbeiter mittels Lkw aus dem vorderen Renchtal zu Aufräumungsarbeiten ins Kniebisgebiet gebracht.

Die ungenügende Rohstoffversorgung in der Metallindustrie besteht noch in vollem Umfang und steht einer Produktionssteigerung hemmend entgegen. Beim Exportgeschäft ist die ausländische Konkurrenz im Vorteil, weil dieselbe nicht mit unseren Materialschwierigkeiten zu kämpfen hat und dementsprechend billiger und rascher liefern kann. Die Brennstoffanlieferung ist ebenfalls vollkommen ungenügend und läßt für die kommenden Wintermonate Produktionseinschränkungen als unvermeidlich erscheinen, da die Ankäufe auf dem „schwarzen Markt" aus finanziellen Gründen nicht auf längere Zeit durchgehalten werden können.

Die Inanspruchnahme der Kurzarbeiterunterstützung ist weiter zurückgegangen, und zwar von 81 Betrieben mit 2240 Beschäftigten im Juni auf 58 bzw. 1950 im Juli; davon 29 Betriebe der Tabakindustrie mit 765 Arbeitnehmern. Ein Großteil der früher Unterstützten ist wegen Ablaufs der Unterstützungsdauer (26 Wochen) ausgeschieden. Das Bekleidungsgewerbe ist mit 10 Firmen und 776 Beschäftigten vertreten.

Im Verhältnis zu den Beschäftigten sind 3,8 Prozent arbeitslos gegenüber 4,1 Prozent im Vormonat. Die Zahl der Arbeitslosen hat um 6,7 Prozent abgenommen, während die Zahl der offenen Stellen eine Erhöhung um 5,8 Prozent erfuhr. Die Vermittlungsquoten sind um 7,4 Prozent zurückgegangen.

Die Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge haben jedenfalls eine Reduzierung erfahren, und zwar von 2028 auf 1862.

Herbst-Modenschau

Mme. v. d. Boogert, in Offenburg, bereits eine gute Bekannte, bringt morgen Freitag, und am Montag jeweils nachmittags u. abends im „Palmengarten" eine große internationale Modeschau mit den neuesten Herbstmodellen. Am Mikrophon steht diesmal Heinz Goedecke, der einst die Wunschkonzerte angesagt hat. Bei der Modenschau wirkten bekannte Offenburger Firmen mit.

Zum Berufsschullehrer ernannt wurde Hauptlehrer Heinrich Gänger an der Gewerbeschule Offenburg. Wir gratulieren.

Offenburger Filmprogramm

Zu jenen wenigen, überzeitlichen Filmen, die ihren Wert und Reiz nie verlieren, gehört ohne Zweifel der großartige epische Monumentalfarbfilm in Technicolor von Cecil B. DeMille „Die scharlachroten Reiter", der dem siegreichen Kampfe der kleinen berittenen Polizeitruppe Englands im Westen Kanadas, der „North West Mounted Police", ein unvergängliches Denkmal setzt. — Aber es ist keine trockene Reportage geschichtlicher Ereignisse, sondern eine fesselnde, lebendige Darstellung jener historischen Indianerrebellion, die die britische Herrschaft in Kanada ernstlich bedrohte. (Ab morgen Stadthalle-Lichtspiele.)

Der Film läuft in einer Nachtvorstellung auch in den Park-Lichtspielen, die in Wiederaufführung die unvergeßliche Erich Pommer-Produktion „Der Kongreß tanzt" bringen. Willi Fritsch, Lilian Harvay, Lil Dagover, Adele Sandrock und wie die unvergessenen Lieblinge des Films alle heißen, kehren in diesem herrlichen Film in ihren Glanzrollen wieder. — „Grenzstation 58", ein Schmugglerfilm aus den bayerischen Bergen, mit Hansi Knotek, Mady Rahl, Elise Aulinger, Elisabeth Biebl, Heinz Engelmann, E. F. Fürbringer, Willy Rösner, Sepp Rist und Hannes Keppler, der unter der Regie von Harry Hasso und mit der Musik von Fritz Wenneis entstand, läuft ab morgen in den Lichtspielen Drei-Könige. Dieser Astra-Film im Verleih Siegel Monopolfilm schildert den Kampf an der grünen Grenze und stellt einen Grenzbeamten in dem schweren Konflikt zwischen Pflicht und Liebe dar.

Wenn ein Film für sich selbst spricht, dann ist es „Rasputin". Es ist ein sensationeller Film um das Leben dieses unerklärlichen Menschen, dessen tragisches Ende zugleich das Ende des Zarenreiches wurde. In atemberaubenden Szenen schildert dieser Film das Leben des Mannes, der Wüstling und Heiliger zugleich war („Drei-Könige"-Nachtvorstellungen).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bezirks-Katholikentag in Nußbach

Katholiken-Treffen in Verbindung mit der Wendelinus-Wallfahrt

Der Dekanats-Ausschuß der Kath. Aktion des Kapitels Offenburg trug sich seit langem mit dem Gedanken, einen Bezirks-Katholikentag für die 37 Pfarreien unseres Dekanates in diesem Jahre durchzuführen. Nunmehr kam man überein, diesen mit der althergebrachten und sehr volkstümlichen St. Wendelinus-Wallfahrt in der Pfarrei Nußbach-Bottenau zu verbinden.

Seit vielen Jahrhunderten pilgert alljährlich vom 20. bis 27. Oktober das katholische Volk Mittelbadens zu diesem Heiligtum des vielverehrten Bauernheiligen. In diesem, auf die ganze Welt ausgedehnten Jubiläumsjahre, wird die Nußbacher St. Wendelinus-Oktavwoche durch das große Katholikentreffen der Pfarrgemeinden des Kapitels Offenburg ihre besondere Bedeutung erhalten. Die gesamte katholische Bevölkerung des Dekanates ist zur Teilnahme aufgerufen und herzlich eingeladen.

Wie schon berichtet, sind als Prediger Prälat Albert Oesch aus St. Gallen (Schweiz) und der Diözesanpräses des Kath. Männer- und Kolpingwerkes der Erzdiözese, Dr. Alois Stiefvater aus Freiburg gewonnen worden.

Alljährlich, am Sonntag nach dem 20. Okt., wird in Nußbach-Bottenau das große St. Wendelinsfest gefeiert, das in diesem Jahre auf den Sonntag, 21. Oktober fällt, dem Tag des Bezirks-Katholikentages. Am Fest-Sonntag-Vormittag wird Prälat Oesch im 8 Uhr-Gottesdienst für die Katholiken Oberkirchs in der dortigen Stadtpfarrkirche die Katholikentagspredigt halten, die 9.30 Uhr im Fest-Gottesdienst zu Nußbach wiederholt wird. Um 13 Uhr beginnt ab Pfarrkirche Nußbach die große Reiter-Prozession zur Wallfahrtskirche St. Wendel, die von Ministrantengruppen und den Bannergruppen der gesamten kath. Jugend eröffnet wird. Um 14.30 Uhr wird auf St. Wendel die große Katholiken-Kundgebung mit der Predigt von Dr. Stiefvater stattfinden.

Unsere Dorfältesten

Durbach (l). Im stillen Ortsteil Hespengrund leben zurückgezogen die hochbetagten Eheleute Philipp und Euphemia Hurst, die ihren Lebensabend bei noch guter Gesundheit im Kreise ihrer Angehörigen verbringen. Die Ehefrau Euphemia geb. Gräßle wird am Freitag, den 14. September, 90 Jahre alt. Der Ehemann Philipp Hurst, der noch am Blaugelrain sein Reblos bearbeitet, erreicht in einigen Wochen das 89. Lebensjahr. Die beiden Jubilare, die vor 6 Jahren das goldene Ehejubiläum feiern konnten, sind nun unsere Dorfältesten. Sie haben ihr Leben lang in eigener Landwirtschaft und oft auf dem Weingut des Nachbars Baron von Neveu vorbildlich gearbeitet und sich alle Hochachtung erworben. Den beiden Rebleuten gelten in diesen Tagen unsere besten Wünsche für einen friedvollen Lebensabend, auch die ganze Dorfgemeinschaft gratuliert zum hohen Wiegenfest.

Hohes Alter

Durbach. (m) Heute feiert im ruhig gelegenen Durbach-Gebirg, oberhalb vom Hohberg, Landwirt Josef Ziegler (alt) seinen 77. Geburtstag. Der Jubilar ist noch sehr rüstig und arbeitet täglich in der Landwirtschaft mit. Auch geistig ist Ziegler noch sehr rege und interessiert sich lebhaft für das Zeitgeschehen. Mit dem Wunsche für einen gesegneten Lebensabend im Kreise seiner Enkel sei dem Jubilar herzlichst gratuliert.

Beerdigung

Durbach. (l) Am Dienstag wurde der Rentner Pius Rapp, im Tal, unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Er war in seinen jungen Jahren eine begehrte Arbeitskraft in der Landwirtschaft und im Rebbau. Lange Jahre gehörte er aktiv der Feuerwehr an, die ihn auch auf dem letzten Gang zum Gottesacker begleitete. Der Kirchenchor ehrte das passive Mitglied mit einem Abschiedslied.

Ständchen am Abend

Durbach (l). Dem langjährigen aktiven Musiker und Mitglied der hiesigen Musikkapelle, Josef Lauinger, Ratschreiber, wurde zu seinem 50. Geburtstage ein selten gehörtes Ständchen gebracht. Neben flott vorgetragenen Konzertstücken hörte man auch einige prächtige Trompetensolis. Von seiten des Verwaltungsrates und Vorstandes wurde der Jubilar noch besonders geehrt.

Hanauerland und Ried

Kittersburger Altersjubilar

Kittersburg (k). Landwirt Xaver End in Kittersburg vollendet am 13. September sein 74. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Tagung der Fliegergeschädigten

Goldscheuer (k). Die ursprünglich für Samstag in Marlen vorgesehene Hauptversammlung des Bundes der Fliegergeschädigten mußte infolge der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche auf Sonntag nach Goldscheuer in das Bahnhofsrestaurant verlegt werden. Ortsvorsitzender, Hauptlehrer Fuchs, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Kreisvorsitzenden Steuerer und Bürgermeister Fehrenbach. Unter dessen Leitung schritt man zur Neuwahl, mit dem Ergebnis, daß der bisherige 1. Vorsitzende, Hauptlehrer Fuchs, einstimmig wieder gewählt wurde. Als 2. Vorsitzender wurde der Ortsvorsitzende der Heimatvertriebenen, Salkowski, gewählt. Kassenwart Holz und Schriftführer Müller führen ihr Amt weiter. Neugewählt wurden die beiden Beisitzer Guth und Ehrmann. Hierauf wurde dem Kreisvorsitzenden Steuerer das Wort zu Ausführungen über aktuelle Fragen erteilt.

Unsere Geburtstagskinder

Dundenheim. (s) Seinen 72. Geburtstag kann am 15. September Landwirt Christian Grafmüller begehen, der im ganzen Ried als ein tüchtiger und erfahrener Imker bekannt ist. Sein 71. Wiegenfest begeht der Heimatvertriebene Lok.-Führer a. D. Josef Kunkel. Er lebt seit einigen Jahren in unserem Dorf, wo er sich allgemeiner Wertschätzung erfreut.

Handarbeitsausstellung

Dundenheim. (s) Der Schulsaal wurde dieser Tage zum Ausstellungssaal. Die Schülerinnen des 3. bis 8. Schuljahres hatten ihre im abgelaufenen Schuljahr hergestellten Handarbeiten ausgestellt. Die Ausstellung wurde sehr rege besucht und fand in allen Stücken vollste Anerkennung.

Rheinstraße wird kanalisiert

Ichenheim. (r) Die Kanalisation der Rheinstraße wurde in der vergangenen Woche in Angriff genommen. Mit der Ausführung dieses Projekts soll die Rheinstraße einerseits eine Verbreiterung erfahren, andererseits wird sie aber auch aus hygienischen Gründen aufs beste entwässert. Die bei Regengüssen von der Heer- und Rheinstraße anfallenden großen Wassermassen werden unterirdisch durch große Abflußrohre in den Anwendergraben geleitet und somit ein für allemal die Stauung größerer Wassermengen endgültig beiseitigt.

Urloffener Volksschule erhält einen Rektor

Beschlüsse des Gemeinderats des Meerrettichdorfs

Urloffen. (h) In ihrer Sitzung erledigten die Gemeindeväter eine Reihe Fragen von besonderer Wichtigkeit. Zu Beginn der Tagesordnung wurde im Beisein des Kommandanten Franz Bühler die neue Satzung der Feuerwehr verlesen und genehmigt.

Eine längere Debatte gab es um den verspätet eingebrachten Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1951, der durch den Wasserleitungsbau eine besondere Ausarbeitung erfahren mußte. Der Plan wurde nicht beanstandet und schließlich angenommen. — Dem Wunsch der Gemeinderäte auf eine Instandsetzung der Feldwege konnte angesichts der Finanzlage nur teilweise entsprochen werden.

Ein Kapitel besonderer Art bildete der Bericht der Wohnungsprüfer mit dem Ergebnis, daß in der Gemeinde fast keine Wohnungen mit Küchen erfaßt werden konnten. In der Hauptsache wurden nur Einzelzimmer ermittelt. Die Unterbringung von Heimatvertriebenen bleibt daher ein heikles Problem. Der Gemeinderat wird nach nochmaliger Ueberprüfung des Berichtes durch das Kreiswohnungsamt und den Bürgermeister vom Ergebnis in Kenntnis gesetzt.

Die Eintragung des Marktrechtes der Meerrettichgemeinde im Marktverzeichnis für 1952 wurde bekanntgegeben. — Ein Sorgenkind der Gemeinde war bisher die Entwässerung der Straßburger Straße, da sich hier die Kompetenzen Kreis-Gemeinde überschneiden. Nach Möglichkeit soll diesem Uebelstand noch in diesem Jahr teilweise abgeholfen werden.

Bürgermeister Schmidt eröffnete dem Gemeinderat, daß die Meerrettichgemeinde als größter Landort des Kreises Kehl als neue Schulleitung ein Rektorat erhält. Der bisherige Oberlehrer Lorenz Müller wurde zum Rektor ernannt.

Eine lebhafte Aussprache rief zum Schluß die Durchführung der Notaktion der Badischen Forstwirtschaft zur Beschaffung von Mitteln für den Wohnungsbau hervor. Nachdem eine Einigung über diese Angelegenheit nicht zustande kam, wird der Landrat persönlich in den nächsten Beratungen anwesend sein.

Der „Chassepot" 82 Jahre alt

Urloffen. (h) Ein unverwüstliches Original der Gemeinde beging dieser Tage, fast unbeachtet von der Oeffentlichkeit, seinen 82. Geburtstag. Seine recht eigenwillige Lebensart macht ihn zu einem jener seltsamen Käuze, deren Zunft in unserer unromantischen Zeit im Aussterben begriffen ist. Einen großen Teil seines Lebens brachte der „Chassepot" im Wald zu, wo dieser „Rübezahl" nicht immer zur Freude der Forsthut sein eigenes Wesen trieb.

Ausflug des Kegelklubs

Urloffen. (h) Der wiedererstandene Kegelklub „Alle Neun" machte sich am vergangenen Sonntag ins Renchtal auf. Der Ausflug erfolgte unter Führung des alten Vorstandes Ignaz Otteni, und auch die Ehefrauen hatten an der fröhlichen Ausfahrt den gebührenden Anteil. Wenn einmal die erheblichen Kriegsschäden der eigenen Kegelbahn der Brauerei Christ am Wegbrunnen behoben sind, wird das rollende Holz die Kegelbrüder wieder wie einst zu geselligem Spiel vereinen.

Urloffen. (f) Beim Tabakaufhängen stürzte Landwirt August Knosp (Ortsteil Zimmern) von der Leiter und brach sich einen Arm. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. — Der Gesangverein „Eintracht" veranstaltete im „Kaiser" einen recht gemütlichen Abend, zu dem die Mitwirkenden des Sängerfestes eingeladen waren. — Im Josefshaus begeht heute Berthold Trapp bei guter Gesundheit seinen 82. Geburtstag.

Todesfall

Altenheim (r). Im Alter von 67 Jahren verstarb Eisenbahnsekretär Göppert aus Kehl. Seit seiner Evakuierung war Altenheim seine zweite Heimat geworden, wo er sich großer Beliebtheit erfreute.

Altenheim. (r) Im Alter von 58 Jahren verstarb hier Fräulein Frieda Schäfer. — Die Versteigerung des Gemeindeobstes hatte ein gutes Ergebnis.

Wir ehren das Alter

Altenheim (r). Den 79. Geburtstag begeht am Samstag Altgermaniawirt Wilhelm Haas. Durch sein Geschäft ist der Jubilar weithin bekannt geworden. Er erfreut sich großer Beliebtheit und guter Gesundheit.

Werbekonzert in Rammersweiers Winzerkeller

Mehrere auswärtige Kapellen werden sich beteiligen

Rammersweier. (b) Am Sonntag wird für alle Musikfreunde der Umgebung in Rammersweier ein besonderer Leckerbissen serviert. Der Musikverein Rammersweier gibt zusammen mit dem Musikverein Niederschopfheim ein Werbekonzert, zu dem weitere auswärtige Kapellen erwartet werden. Das Konzert findet in der Winzerhalle statt.

Wir gratulieren

Rammersweier. (b) Frau Theresia Zimper geb. Vollmer konnte am 12. September ihren 72. Geburtstag begehen und am 17. Septbr. wird Frau Theresia Obreiter geb. Lehmann auf 73 Jahre ihres Lebens zurückblicken können.

Heinrich Schillis letzter Gang

Schutterwald. (s) In überaus großer Zahl sind am Montag Trauergäste erschienen, um dem verstorbenen Metzgermeister und Gastwirt Heinrich Schilli das letzte Geleite zu geben. Im Namen des Reitervereins gedachte Vorstand Albert Seigel der Verdienste, die sich das verstorbene Mitglied bei der Wiedergründung des Reitervereins erworben hat. Der Männergesangverein „Liederkranz" ehrte Hrch. Schilli durch Vorstand Walter Junker. Herzliche Abschiedsworte sprach im Namen der Schutterwälder Gastwirte Albert Wurth. Ferner gedachten die Metzgerinnung Offenburg sowie der Ortenauer Gastwirteverband des Verstorbenen durch Kranzniederlegung.

Der Tod hält reiche Ernte

Schutterwald (s). Mechanikermeister und Wäschereibesitzer Franz Seigel ist gestern nachmittag im Alter von 59 Jahren verstorben. Es ist dies der dritte Todesfall innerhalb weniger Tage.

Das Modell der Woche

Ultra-Schnitt M 8013 II

Ultra-Schnitt K 5114 I, II

Ultra M 8013 Gr. II
Ultra K 5114 Gr. I, II

Wir raten Ihnen, mit ganz besonderer Sorgfalt an die Auswahl eines Kleides zu gehen, wenn Sie ein Kindchen erwarten. Das Ultra-Modell K 5114 hat eine hübsche weiche Kragenlösung und ist durchgehend geschnitten, in der Taille mit Zugsaum, so daß Sie es erweitern und sich später leicht verändern können. Praktisch ist auch immer eine Cape, wie das Ultra-Modell M 8013, in solchem Falle zu tragen.

Sch.

Ultra- und Ullstein-SCHNITTMUSTER erhalten Sie bei

SPINNER

OFFENBURG IM HANDELSHOF

Sport in der Heimat

Appenweier I. — Willstätt I. 2:0 (1:0)

Das mit großer Spannung erwartete Punktespiel des Neulings Appenweier gegen den Ex-Amateurligisten Willstätt konnten die Gastgeber nach beiderseits schönen Leistungen mit 2:0 Toren zu ihren Gunsten entscheiden. Wenn auch das Torverhältnis dem Spielverlauf ungefähr gerecht wird, so sind die Gäste doch noch gut bedient worden; denn was der einheimische Sturm an totsicheren Chancen ausließ, war des Guten zuviel. Wenn Appenweier die Sonntag deutlich zutage getretene Nervosität abzulegen versteht und außerdem einen präziseren Spielaufbau aus den hinteren Reihen mehr Aufmerksamkeit schenkt, wird die Mannschaft in dieser Klasse einen beachtlichen Gegner abgeben. Beiden Mannschaften gebührt für ihr schnelles und kampfbetontes Spiel ein Gesamtlob.

Zusenhofen I — Renchen I 2:2 (1:0)

Gleich in der zweiten Minute fiel der Renchener Rechtsaußen infolge seiner alten Verletzung aus. Trotz dieser Schwächung lieferten die Gäste ein ausgeglichenes Spiel. In der 40. Minute hieß es 1:0 für die Gastgeber, nachdem der Mittelstürmer eine Steilvorlage verwandelte. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Nach dem Wiederanspiel lief das Spiel überraschend wieder sehr schnell. In der 60. Minute herrschte im Gastgeber-Strafraum dicke Luft. Mittelstürmer Hibrecht konnte aus dem Gedränge heraus zum Ausgleich einschießen. Dies gab wiederum für beide Mannschaften den nötigen Auftrieb. In der 62. Minute erzielte der Gastgeber überraschend das 2:1. Dieser Vorsprung dauerte aber keine zwei Minuten, als aus einem Gedränge heraus ein Eigentor den verdienten Ausgleich brachte. Die Gäste hatten in Seminate, W. Nigel und Gebrüder Bubenhofer eine Hintermannschaft, die hervorragend war. (Da)

Weier I — Berghaupten I 1:3

Zum ersten Heimspiel der Verbandsrunde mußte der Platzbesitzer mit Ersatz antreten. Berghaupten stellte eine junge, fäire und einsatzfreudige Mannschaft ins Feld. Schon die ersten Minuten haben gezeigt, daß Berghaupten als Neuling nicht zu unterschätzen ist. Die Hintermannschaft von Weier hatte alle Hände voll zu tun, um den Angriffen der Gäste standzuhalten. In der ersten Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Es gelang auch keiner Mannschaft, ins Schwarze zu treffen. Nach der Pause drehte Berghaupten mächtig auf und ging nach wenigen Minuten in Führung. Der weitere Spielverlauf zeigte, daß Weier mit seiner Aufstellung offenbar eine Fehlgriff getan hat. Berghaupten bedrängte unaufhörlich das Tor der Platzherren und konnte auch auf 2:0 erhöhen. Die Platzherren machten nun alle Anstrengungen, um den Anschlußtreffen zu erzielen, was ihnen schließlich auch gelang. Aber noch einmal waren es die Gäste, die den dritten Treffer unterbringen konnten. Nur die guten Leistungen des Torhüters bewahrten Weier vor einer größeren Niederlage.

Dundenheim I — Kippenheim I 3:2

In einem schnellen und kampfbetonten Spiel standen sich in Dundenheim zwei alte Bekannte gegenüber. Knapp, aber verdient, konnten sich die Platzherren die ersten Punkte sichern. Vom Anspiel weg mußte sich Dundenheim die harte, zum Teil über die Grenze des erlaubten gehende Spielweise der Gäste aufdrängen lassen. In der Mitte der ersten Halbzeit ging Dundenheim durch einen Handelfmeter in Führung. In kurzen Abständen gelang es Kippenheim auszugleichen, und auch Dundenheim wieder, in Führung zu gehen. Nach der Pause nahm das Spiel noch an Härte zu. Die Gäste erzielten bald nach dem Wiederanspiel den Ausgleich, aber eine Viertelstunde vor Schlußpfiff schoß Dundenheim den Siegestreffer und konnte diesen Vorsprung halten. Herr.

Schutterwald I — Elgersweier I 2:0 (1:0)
Schutterwald II. — Elgersweier II. 4:2

Im ersten Punktspiel auf eigenem Gelände, gastierte Elgersweier in Schutterwald und mußte eine klare 2:0-Niederlage hinnehmen. Gleich zu Beginn entwickelte sich ein schnelles Spiel, das die Platzbesitzer meist überlegen gestalten konnten. Gut herausgespielte Torgelegenheiten wurden vergeben. Schutterwälder Broß knallte in der 16. Minute einen 18-m-Freistoß unhaltbar zum 1:0 in die rechte untere Tor-Ecke. Kurze Zeit später mußte der Gästetorwart wegen Verletzung ausscheiden. In den letzten 10 Minuten vor dem Pausenpfiff erzwangen die Gäste ein gleichwertiges Feldspiel.

Nach dem Seitenwechsel spielten die Platzherren eindeutig überlegen. Die Gäste wurden in ihrer eigenen Hälfte eingeschnürt und hatten Glück, als ihnen Pfosten und Latte als Retter mehrmals zur Seite stand. Kurz vor Schluß in der 87. Minute setzte Kriener auf Vorlage von rechts den Ball zum 2:0 ins Netz. he

Handball:

Griesheim I. — Kork I. 7:6

Im ersten Heimspiel standen sich auf dem Kinzliggelände in Griesheim obige Mannschaften im Kampf um die Punkte gegenüber. Das Spiel war sehr schnell und besonders spannend. Wenn es einer Mannschaft gelang, ein Tor vorzulegen, so glich die andere in der nächsten Minute wieder aus. In einem herrlichen Endspurt gelang es Griesheim wenige Minuten vor Abpfiff den Sieg und somit beide Punkte sicherzustellen. Auf beiden Seiten zeigten die Torsteher glänzende Paraden. Für die Tore des Gastgebers zeichneten Litterst (5), Wäschle und Sachs (je 1). geb

Kreisklasse, Staffel I: Offenburg—Kehl

Tabellenstand:

Schutterwald II	3	3	0	0	24:13	6:0
Zunsweier	3	2	0	1	32:19	4:2
Auenheim	3	2	0	1	22:12	4:2
Hofweier II	3	2	0	1	20:19	4:2
Altenheim II	2	1	0	1	19:12	2:2
Griesheim	2	1	0	1	9:14	2:2
Kork	3	1	0	2	20:21	2:4
Willstätt	3	1	0	2	15:16	2:4
Marlen	2	0	0	2	10:13	0:4
Urloffen	2	0	0	2	6:23	0:4

Ringerturnier in Appenweier

Das Ringerturnier, das am Sonntag in Appenweier veranstaltet wurde, brachte sehr interessante Kämpfe. Hier das Ergebnis: Appenweier — Offenburg 6:2; Urloffen I — Altenheim 7:1; Urloffen II — Appenweier 6:2; Offenburg — Urloffen I 0:8; Altenheim — Urloffen II 1:7; Appenweier — Urloffen I 7:1; Altenheim — Offenburg 4:4; Urloffen II — Offenburg 8:0; Urloffen I — Urloffen II 4:4.

1. Turniersieger wurde Urloffen I mit 7 Punkten bei 26 Siegen; 2. Turniersieger wurde Urloffen II mit 7 Punkten bei 25 Siegen. Die beiden Siegermannschaften erhielten je eine wertvolle Obstschale mit Gravierung. F. F.

Tischtennis:

Oberkirch I — TTC Offenburg I 2:14
Oberkirch II — TTC Offenburg III 8:8
TTC Offenburg II — Kehl II 12:4

Der TTC Offenburg ist mit großem Erfolg in die neue Saison gestartet. So konnte die I. Mannschaft einen haushohen Sieg über Oberkirch I. erringen, und auch die II. Mannschaft gewann gegen Kehl II überlegen. — Hoffen wir, daß auch am Ende dieser Saison wieder der TTC Offenburg bei der Badischen Meisterschaft mitzureden hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der städtische Neubau ist bezogen

Ein wesentlicher Beitrag zur Behebung der Wohnungsnot in Zell a. H.

Zell a. H. (s) Der im Jahre 1950 begonnene städtische Wohnungsneubau in der Nordracher Straße ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß die Wohnungen in diesen Tagen bezogen werden können. Aus diesem Grunde fand am vergangenen Sonntag eine Besichtigung des fertigen Baues durch den Bürgermeister und die Stadträte unter der fachkundigen Führung von Oberbaurat Jogerst statt. Dabei konnte festgestellt werden, daß die aus drei Zimmern, Küche, Bad, Keller und Speicher bestehenden Wohnungen den neuzeitlichen Anforderungen vollauf genügen. Nach der Baubesichtigung konnte Bürgermeister Schwab in einer kurzen Ansprache feststellen, daß ein Werk geschaffen wurde, das Bestand hat. Im Namen der Stadt dankte er insbesondere dem Planfertiger und Bauleiter Oberbaurat Jogerst für seine Bemühungen und seine vortreffliche Arbeit; weiterhin gedachte er der Handwerker, die am Bau tätig waren und nicht zuletzt des städt. Lagerverwalters Wöller, der sich unermüdlich bei der Ueberwachung der Arbeiten usw. einsetzte. Durch Verteuerung des Materials und der Arbeitslöhne sei der Bau zwar etwas höher gekommen als vorgesehen, doch sei das Hauptziel nicht die Rendite des Baues, sondern die Behebung der Wohnungsnot gewesen. Und das sei nun erreicht worden.

Kirchenchor fuhr nach Oetigheim

Oberharmersbach (m). Der katholische Kirchenchor machte am Sonntag mit zwei Omnibussen seinen diesjährigen Ausflug. Die Fahrt ging zuerst nach Allerheiligen, dann über den Ruhstein zur Schwarzenbachtalsperre mit dem ersten Reiseziel Reichental im Murgtal. Dort sang der Chor während des Hauptgottesdienstes eine Messe. Nach dem Mittagessen fuhr man nach Oetigheim, wo das Tell-Festspiel besucht wurde. Es hinterließ einen starken Eindruck auf die Besucher. Auf der Rückfahrt wurde in Oberkirch nochmals Halt gemacht, und frohgelaunt ging es dann über den Löcherberg der Heimat entgegen.

Besuch aus Amerika

Oberharmersbach (m). Christian Lehmann, ein Sohn unserer Gemeinde, der vor 27 Jahren nach Amerika auswanderte und jetzt in Miami im Staate Florida ansässig ist, ist z. Zt. auf einige Tage in seiner Heimat zum ersten Male zu Besuch.

Frohe Stunden beim Gesangverein

Biberach. (s) Der Gesangverein „Liederkranz" veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Gartenfest. Im Garten von Frau Reiser hatten sich dazu sehr viele Sangesfreunde eingefunden. Unter der bewährten Leitung von Chormeister Zimmer kamen wohlgelungene Chöre zum Vortrag. Durch die Mitwirkung der Musikkapelle wurde der Nachmittag noch unterhaltsamer gestaltet. Für Belustigungen war ebenfalls in reichem Maße gesorgt. Am kommenden Samstag empfängt der hiesige Gesangverein den Gesangverein Heitersheim, der unter der Chorleitung von Dirigent Seyferle steht. Dieser hat vor etwa 20 Jahren auch den hiesigen Verein dirigiert. Der Gastverein will in der Brauerei Jehle zusammen mit dem „Liederkranz" einen geselligen Abend verbringen. Der Abend soll mit Musikvorträgen der Streichkapelle umrahmt werden.

Heimatvertriebene üben Kritik

Biberach. (sch) In der letzten Mitgliederversammlung der Heimatvertriebenen erstattete der 1. Vorsitzende Bericht über die Generalversammlung in Freiburg, die Kreisvertretersitzung in Hausach und die letzte Vorstandssitzung. Es wurde bekanntgegeben, daß der Gemeinderat eine einmalige finanzielle Unterstützung des Ortsverbandes abgelehnt habe, obwohl der Ortsverband der Gemeindeverwaltung doch viel Arbeit abnehme. In seinem Rechenschaftsbericht gab der 1. Vorsitzende über die Arbeit der hiesigen Wohnungskommission Aufschluß. Die Arbeit habe sich, wie er sagte, in den letzten vier Monaten lediglich auf Vorlesen von neuen Wohnungsgesuchen erstreckt. Deshalb sei es nicht möglich gewesen, den neu eingetroffenen Umsiedlern aus Holstein einen angemessenen Wohnraum zuzuweisen, obwohl dieser vorhanden gewesen sei. Die Streitigkeiten über die Verteilung der Wohnungen im neuerstellten Gemeindeneubau seien nunmehr zur Zufriedenheit der Heimatvertriebenen beendet worden.

Biberachs Geburtstagskinder

Biberach. (s) Am 1. September konnte der Rentner Konstantin Spänle seinen 72. Geburtstag feiern. Am 5 September waren die Rentnerin Justine Maier 76 und der Maurermeister Justin Schäfer 71 Jahre alt. Der Rentner Xaver Armbruster vollendete am 6. September sein 83. Lebensjahr, während Friedrich Baumann am gleichen Tage auf 76 Lenze zurückblicken konnte. Am Donnerstag, den 13. September, kann Josef Benz, Bäckermeister, seinen 71., am Samstag Holzbildhauer Josef Beck seinen 70. und Frau Karoline Bergmann, gebürtig aus Berghaupten, ihren 85. Geburtstag feiern. Der Landwirt Albert Fautz vollendete am vergangenen Freitag sein 70. Lebensjahr. Den Geburtstagskindern wünschen wir allen noch einen recht frohen Lebensabend.

Die Vorbeifahrt versperrt

Ortenberg. Am Dienstag gegen 19.30 Uhr ereignete sich hier dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Lkw zwischen der Kurve beim Gasthaus zum „Ochsen" und der Kirche einen Radfahrer überholte, aus diesem Grunde über die Straßenmitte hinausfuhr und einem aus Richtung Offenburg kommenden Pkw die Vorbeifahrt versperrte. Dies hatte zur Folge, daß der Pkw mit seinem rechten Kotflügel auf einen rechts der Straße stehenden Zementpfosten auffuhr und dadurch beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Nur Eheschließungen im August

Ortenberg (s). Im Monat August wurden beim hiesigen Standesamt keine Geburten und keine Sterbefälle verzeichnet. An Eheschließungen wurden eingetragen: Bäcker Bernhard August Hermann Gielisch und Johanna Magdalena Armbruster; Handelsgehilfe Alfred Draheim und Maria Anna Braun, ohne Beruf, von hier.

Ortsbegehung

Berghaupten. (s) Durch eine Kommission von Baufachleuten fand eine Ortsbegehung statt. Es wurden Pläne erörtert, die zur zweckmäßigen Umgestaltung und Verschönerung des Dorfbildes durchgeführt werden sollen. Auch der Neu- bzw. Umbau des Gemeindehauses sowie geeignete Maßnahmen zum Bau einer geplanten Wohnsiedlung am östlichen Dorfeingang wurden besprochen.

Neue Lehrkraft zugewiesen

Berghaupten. (s) An Stelle des kürzlich in den Ruhestand getretenen Oberlehrers Buntru wurde ein von der Akademie Lörrach kommender Junglehrer an die hiesige Volksschule verpflichtet. Es handelt sich dabei um Karl Schüly, Sohn des Hauptlehrers Schüly aus Ohlsbach.

Wäscherei eröffnet

Diersburg (s). Die Einrichtung der Wäscherei von Willi Kammerer ist nun so weit gediehen, daß am letzten Sonntag die Eröffnung bekannt gemacht werden konnte. Hinter der Waschküche liegen die Räume für die geplante Badeeinrichtung. Der zweite Stock kann später je nach Bedarf zu einer Wohnung, zu einem Trokken- oder Bügelraum ausgebaut werden.

Bautätigkeit hält an.

Diersburg. (s) Wieder konnte auf zwei Neubauten der Richtbaum gesetzt werden. Nachdem vor einiger Zeit Frau Luise Feißt, Wwe., den Rohbau vollendet hatte, ist nun auch das Haus des Holzhändlers Fritz Greiner fertiggestellt. Mit dem Bau eines Hauses hat Gustav Matt begonnen.

Altersjubilare im September

Niederschopfheim (b). Es vollendete am 11. Landwirt H. Harter das 70., am 15. vollendet Frau Amalie Franz ebenfalls das 70., am 18. Frau Frida Franz das 76., am 20. Witwe Regina Schaub das 84., am 26. Witwe Alma Wittemann das 71. und am 29. Witwe Barbara Riether das 73. Lebensjahr.

Vom Rathaus

Niederschopfheim. (b) Die Amtsräume des Bürgermeisters und Ratschreibers wurden frisch hergerichet. — In nächster Zeit bekommen die Häuser neue Hausnummern.

Gottesdienstordnung

Berghaupten. Freitag 7 Uhr Choralamt der Kinder für alle Gefallenen. — Samstag: 7 Uhr Betsingmesse; bestellte hl. Messe für August Feger und hl. Messe zu Ehren der Mutter von der immerwährenden Hilfe; 19.30 Uhr Salve.

Gengenbach. Donnerstag: 6.30 Uhr hl. Messe für Theodor Kistner; 7 Uhr hl. Messe für Josef Singler, Ehefrau und Sohn, Ettenheimmünster; 7.15 Uhr Seelenamt f. Emilie Wild geb. Brüderle, Strohbach; 18 Uhr hl. Stunde mit Herz Jesu-Liebeswerk. — Freitag: 6.30 Uhr hl. Messe für Polizeidiener Wilhelm Lehmann, Fußbach; 7 Uhr hl. Messe für Franz Bruder, Bergach — Samstag: 6.30 Uhr 2. Opfer mit hl. Messe für Maria Naß geb. Mayer; 7 Uhr hl. Messe für Theresia Echtle, Strohbach; 7.15 Uhr hl. Messe für Franziska Echtle, Strohbach; 9.30 Uhr Trauung mit hl. Messe (Erdrich-Rösch); 18 Uhr Rosenkranz.

Nordrach: Freitag: 6.45 Uhr hl. Messe für Karl Spinner und Tochter M. Theresia Meßmer; 7.15 Jahrtagsmesse für Anna Rapp und gef. Bruder Karl. — Samstag: 6.15 Uhr Jahrtagsmesse für verst. Angehörige der Familie Hillmeister; 7.15 Uhr hl. Messe zu Ehren der schmerzhaften Mutter.

Zell a. H. Freitag: 6.25 Uhr Schülergottesdienst mit Singmesse für Schwester Ermelindis, Generaloberin des Mutterhauses Gengenbach, 7.45 Uhr Prozession zur Wallfahrtskirche, dort um 8 Uhr Amt, dann Rückkehr zur Pfarrkirche. — Samstag: 6.30 Uhr hl. Messe für verstorbene, gefallene und vermißte Schulkameraden der Jahrgänge 1900 und 1901, 7 Uhr Jahrtagsamt für H. H. Pfarrer Friedrich Neymeyer, 14 und 17 Uhr Beichtgelegenheit, 18.30 Uhr Rosenkranz mit Segen.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: **Adolf Kimmig** (Politik); **Franz Josef Mayer** (Badner Land); **Karl Gies** (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage), **Alois Hörth** (Sport); **Herbert Bubles** (Allg. Beilagen); **Walter Pichert** (Landw. Beilage); **Heimatteil: Dr. Alfred Galler.**
Druck und Verlag: **A. Reiff & Cie.**, Offenburg.

Stellenangebote

Knecht und Magd
für größere Landwirtschaft auf 1. Januar 1952 gesucht.
Friedrich Fritsch, Kuretshof, Unterharmersbach 6-224

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Zu erfr. u. Nr. 10-546 in der Geschäftsstelle.

Einige tüchtige
Näherinnen
sowie ein **Schneider** als Bügler für Damenmäntel, ges. Vorzustellen bei C. Schwarz, Kleiderfabrik, Hausach

Suche zum sofortigen Eintritt für Land- und Forstwirtschaft, tüchtigen
Knecht
der auch mit Pferden umgehen kann, in Dauerstellung bei hohem Lohn.
Josef Sum, Rinkenbauer, Kaltbrunn, Post Schenkenzell

Langjährige, erfahrene, selbständige
Spritzlackierer
gesucht.
Stahlbauwerk Müller Offenburg

Tüchtige Friseuse
gesucht, die in Lockwellen u. Wasserwellen perf. ist. Kost u. Wohn. i. H. Ang. mit Lohn u. Bild u. früh. Eintrittstermin unter Nr. 22-22 an die Gesch. Haslach i. K.

Verschiedenes

Es wird ein
Herr Ullrich
in Kehl oder bei Kehl wohnhaft, zwecks Zeugenaussage dringend gesucht, welcher mit meinem Bruder Willi Christovzik im Jahre 1944 bei der Organisation Todt beim Atlantik-Wall-Bau beschäftigt war. Zuschr. erbittet Richard Christovzik, Nürnberg, Adlerstraße 15.

Verkäufe

Einige fabrikneue
Sieke-Maschinen
mit sämtl. Rollen u. Messern aus Privath. sehr preiswert zu verk. Off. unt. Nr. 9-148 an die Gesch.

Großer komb. Herd
(Gas, Kohle), sowie sonstige Haushaltsgegenstände wegen Aufgabe meines Haushaltes zu verkaufen. 5-172
L. Erhardt, Wwe., Offenburg, Hermannstr. 18 (Hinterhaus)

2 neuw. Kachelöfen
u. ein eis. Füllofen zu verk.
A. Möschle, Niederschopfheim 12-371

Tragb. landw. Anwesen
Nähe Offbg., m. leb. u. totem Inventar, zu verk. Off. u. Nr. 22-95 an die Gesch.

Popeline-Mantel
Gr. 42 (weinrot), neu, **D'-Kostüm** (dunkelblau) m. Nadelstreifen, neuw., günstig zu verk. Zu erfr. u. Nr. 16-281 in der Gesch.

Küche
komplett, zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 8-555 in der Geschäftsstelle.

Elektr. Herd
mit Backofen, gut erhalten, preisw. zu verkauf. (15-130) Offenburg, Hildastr. 28, part.

Tiermarkt

Die bewährten **Peking-Entenkücken** und noch einige Junghennen empfiehlt:
Day, Offenburg, Am Unteren Mühlbach

Schönes Ferkel
zu verkaufen. Reichenbach-Mittelbach, Nr. 77. 23-368

Airedale-Terrier-Hündin
3 Monate alt, mit Stammbaum, zu verkaufen.
W. Stengele, Offenburg, Hermannstraße 1

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer
von berufst. Herrn zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 4-159 an die Gesch.

3-4 Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad, z. mieten ges. evtl. Tausch gegen 2-Z-Wohnung mit Bad (Neubau). Off. u. Nr. 16-282 a. d. Gesch.

Einf. möbl. Zimmer
von berufstät. jungen Mädchen ab sofort gesucht. Off. u. Nr. 20-75 an die Gesch.

Schön möbl. Zimmer
evtl. mit Bad auf 15. 9. gegen gute Bezahlung gesucht. Off. u. Nr. 23-369 an die Gesch.

Möbl. Zimmer
von berufstätigen Herrn ab sofort gesucht. Off. unter Nr. 17-230 an die Geschäftsst.

Bauhandwerker sucht zum
Selbstausbau 2-3 Zimmer
Angeb. u. Nr. 8-557 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Garage
zu vermieten. 5-173
Kronenstraße 25, Offenburg

Einf. möbl. Zimmer
heizbar, sep. Eingang, an Frl. od. Witwe, zu vermieten. Zu erfr. u. 23-370 in der Gesch.

Freundl. gemütl. Zimmer
in gut. Lage a. berufst. Herrn sof. od. später zu vermieten. Angeb. u. Nr. 14-113 a. d. Gesch

Wohnungstausch

Schöne 3½-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in der Oststadt geboten; suche geräumige
4—5-Zi.-Wohnung
Angeb. u. Nr. 2-690 an die Geschäftsstelle.

Immobilien

Garten oder Feld
(bis zu 5 Ar) in Offbg. zu kaufen od. zu pacht. ges. Off. u. Nr. 18-382 an die Gesch.

***Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!**

Es ist leicht zu erklären, weshalb gerade Sanella Ihr tägliches Brot noch schmackhafter macht. Sanella — Deutschlands meistverlangte Margarine — wird überall im Nu verkauft und ist darum bei Ihrem Kaufmann besonders frisch zu haben. Sie wissen ja: Was frisch ist, schmeckt am besten. Und Sanella schmeckt so frisch wie morgens Ihre frischen Brötchen!

Die feine Sanella gibt es niemals lose, sondern nur in der hygienischen Würfelpackung.

SANELLA

So 59 r.

Heute verschied nach langem, schwerem Kriegsleiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Onkel, Bruder und Schwager

August Huber

im Alter von 56 Jahren.

Offenburg, den 12. September 1951.
Schillerstraße 12

In tiefem Leid:
Frau Cäcilie Huber, geb. Wisser
und Kinder
Lina und Euphrosine Huber,
Bohlsbach und Karlsruhe

Die Beerdigung findet am Samstag, ½11 Uhr, statt.

Danksagung.

Auf diesem Wege sagen wir für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Schilli

Metzgermeister und Gastwirt

unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Vorstand Seigel vom Reiterverein Schutterwald, Herrn Obermeister Moppert von der Metzgerinnung und der Genossenschaft, Herrn Vorstand Höferlin von dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Herrn Gastwirt Wurth für die Schutterwälder Wirte und Herrn Vorstand Junker vom Männergesangverein „Liederkranz" Schutterwald für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen, ferner allen von hier und auswärts, ie am Leichenbegängnis teilnahmen.

Schutterwald, den 10. September 1951. 18-377

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familien Schilli-Wörner
Metzgerei und Gasthaus „Zum Ochsen".

---

bum
RÄUCHERDOSE
GES. GESCH.
Vernichtet radikal
Fliegen, Schnaken, Motten
bestimmt zu haben:
Burg-Drogerie
BURGS LABOR OFFENBURG HAUPTSTR. 17
TELEFON 1526

Alles für's **Schaufenster und Messe-Ausstellungen**
Dekorations-, Mal- u. Zeichen-Artikel
Fachgeschäft
H. Kaltenbach
Offenburg, Kesselstraße 3

Am Mittwochnachmittag entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Franz Seigel

Mechanikermeister und Dreschmaschinenbesitzer
im Alter von 59 Jahren.

Schutterwald, den 12. September 1951.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Seigel, geb. Matt

Die Beerdigung findet am Freitag um 16 Uhr statt.

Todesanzeige

Heute morgen, um 7 Uhr, hat der Herr über Leben und Tod unsere liebe, gute, unvergeßliche Tochter

Anni

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 15½ Jahren, nach jahrelang geduldig ertragener Krankheit zu sich in die Schar seiner Engel aufgenommen.

Griesheim, 12. September 1951.

In tiefer Trauer:
Familie Alfred Schmiederer
und alle Anverwandten

Beerdigung Freitag, 14. Sept. 1951, vormittags 9.30 Uhr.

Rasche Hilfe für Magen und Darm

„Seit vielen Jahren bin ich magen- und darmleidend und habe mancherlei dagegen unternommen. **Klosterfrau Melissengeist** aber hat mir schon nach kurzer Anwendung erhebliche Besserung gebracht. Auch gegen viele andere Beschwerden habe ich ihn mit Erfolg verwendet. Ich meine, er sollte in keiner Familie fehlen!" J. Müller, Bamberg, Zöllnerstraße 128. Ohne Zweifel: Wer **Klosterfrau Melissengeist** im Hause hat, kann sich vielerlei unnötige Beschwerden von Kopf, Herz, Magen u. Nerven fernhalten! Man sagt mit Recht: „Er gehört in jedes Haus!" **Klosterfrau Melissengeist**, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder!**

Bekanntmachung der Stadt Gengenbach

Die 20 000-Volt-Leitung von der Trafo-Station bei der Firma Albert Köhler K.G. nach der Station der Gengenbacher Weberei ist ab sofort unter Spannung. Es ist verboten, die Gittermasten zu besteigen und Drachen in der Nähe steigen zu lassen. Insbesondere wird gebeten, die Kinder auf die Gefahren hinzuweisen.

Gengenbach, den 10. September 1951.

Bürgermeisteramt: Schrempp

Rebbergschluß in Gengenbach

Die Rebberge sind ab sofort geschlossen. Das Betreten derselben wird gemäß § 35 der Feldpolizeiordnung strengstens bestraft.

Bürgermeisteramt: Schrempp

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lb. Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders

Josef Suhm

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem H. H. Pfarrer für seine Krankenbesuche, den ehrw. Schwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Musikverein und Arbeitskameraden für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie all denen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. 17-229

Griesheim, den 11. September 1951.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Suhm.

Fahnen
mit Stadtwappen
Fahnenstangen
bestellen bei
Dieterle
Gerberstr. 10

Wäfo
Mäntel
Schirme
kleiden Sie
Wäfo
trägt sich gut

Wolle
Wäsche
Strümpfe
Säugl.-Artik.
Strumpf-Rep.
Kurzwaren
Kahlke
Offenburg
Friedenstr. 1

Die Zeitungs-Anzeige hilft werben

Gerhard

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Adolf Eyrich
und **Frau Zäzilia**

Ortenberg, den 10. September 1951

Gengenbach
Anzeigen-Annahme
für die Heimatzeitung
Offenburger Tageblatt
bei **Richard Berger**
Schreibwaren
Hauptstraße
Anzeigenmuster und Texte für Familien- und Geschäftsanzeigen liegen auf.
Sie erhalten gerne Auskunft.

Backen ohne Sorge?

Manche junge Hausfrau geht vielleicht noch mit einem gewissen Gefühl der Unsicherheit an das Backen heran. Sie denkt an die Kosten für die Zutaten, die verloren sind, wenn der Kuchen nicht gelungen ist, vom Ärger ganz abgesehen.

Wenn sie aber ein Backpulver nimmt, auf das sie sich wirklich verlassen kann, ein Backpulver wie Dr. Oetker Backpulver „Backin", dann wird sie immer gute Erfolge erzielen. Das Backen mit „Backin" ist so einfach, man möchte sagen kinderleicht: Sie verarbeiten die Zutaten nach dem Rezept, füllen den Teig in die Form, der Ofen und Dr. Oetker Backpulver „Backin" tun dann das übrige.

Immer wieder bestätigen Millionen und Abermillionen von Hausfrauen die Güte und Zuverlässigkeit von Dr. Oetker Backpulver „Backin", indem sie es ständig verwenden. Sie erhalten es auch bei Ihrem Kaufmann stets frisch, weil es so viel verlangt wird.

Bitte, senden Sie den Abschnitt mit Ihrer Adresse möglichst bald an uns ab. Wir schicken Ihnen dann gerne neue Dr. Oetker-Backrezepte zu.

Dr. Oetker

An die Fa. Dr. August Oetker, Nährmittelfabrik GmbH., Bielefeld
Senden Sie mir bitte Ihre neuesten Backrezepte.
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____ Nr.: _____

Danksagung

Nach Gottes Fügung verschied am 2. September infolge eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser Vater

Josef Föll

Schlosser

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergeltsgott. Besonderen Dank der Vertretung des Eisenbahnausbesserungswerkes, der Gesangsabteilung des EA-Werkes, seinen Arbeitskameraden, dem Musik- und Kraftsportverein sowie seinen Schulkameraden.

Appenweier, den 13. September 1951

Im Namen aller Anverwandten:
Frau Theresia Föll Wwe.,
und Kinder

Ruef Kaffee, so muß er sein, ergiebig, fertig und immer fein!

Langjähr Film-Fachmann sucht
per sofort 10 000 — 15 000 DM bei guter Verzinsung, evtl. auch stillen od. tätigen Teilhaber für neu zu errichtende Wander-Tonfilmbühne. Behördliche Genehmigung und Spielorte vorhanden. Eilangebote u. Nr. 17-26 an die Gesch. Haslach i. K.

Seifix
bohnert wunderbar

Ein sauberes Gebiß

vermeidet Ärger. Ihr künstliches Gebiß wird ohne Bürste und ohne Mühe frisch, sauber und keimfrei durch Kukident. Kein störender Gebißgeruch mehr. Große Blechdose Kukident-Reinigungs-Pulver 2.50 DM, die kleinere Pappdose 2.— DM.

Zum Festhalten benutzen Sie die bewährte Kukident-Haft-Creme. Bei richtiger Anwendung wird eine Haftwirkung von 10–12 Stunden Dauer erzielt. Originaltube 1.80 DM, Kukident-Haft-Pulver 1.50 DM. Kein Risiko für Sie! Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.

KUKIROL-FABRIK WEINHEIM (Bergstr.)

Kukident

Haupt-Verkaufsstellen: In Offenburg: Burg-Drogerie Litterst, Hauptstr. 17 und Parfümerie Steiner, Steinstraße 18. In Schiltach: Apotheke E. Maier.

Wer einmal Burg-Wachs ... nimmt und kennt, sich von Burg-Wachs ... nicht mehr trennt!

stets erhältlich in
Offenburg:
Valentin Oesterle, Seilerei, Steinstraße
A. Dieterle, Gerberstr. 10
Biekarck & Co., Okenstr. 111

Leser des
Offenburger Tageblatt
sind über alle heimatlichen Geschehnisse unterrichtet

8 kg in 30 Tagen abgenommen
durch **Bisco-Zitron-Schlankheitszucker.** Keine Hungerdiät erforderlich, keine Pillen, kein Abführmittel! Angenehm in der Anwendung. Viele Dankschreiben. - In Apotheken u. Drogerien. Stets vorrätig in:
Offenburg:
Bahnhof-Drogerie Adolf Jaeger
Schwarzwald-Drogerie, am Stadtbuckel, Drogerie M. Gorski, Weingartenstraße 37.

BERUFS-KLEIDUNG
FRITZ SCHOEL
OFFENBURG

Entlaufen

Schwarzer Hund (Dackel)

entlaufen am 8. 9. 1951, bei Bodersweier. Auskunft an Herrn Acco, Offenburg, Telefon 370. Gute Belohnung.

Tip der Woche!

Schweizer Käse vollfett 100 g **-.42**

Fettheringsfilet in Tom. u. Öl Ds. **-.68**

Tafelmargarine 500 g **-.84**

Ilbesheimer Weißwein 1-Ltr.-Fl. o. Gl. **1.05**

Vollm. Schokolade 100-g-Tafel **-.60**

SPINNER
IM HANDELSHOF UND VERKAUFSTELLEN

Reh - Wildkanin
Blaufelchen
Frische Seefische
Bücklinge

H. Pfirmann
Gerberstr. Tel. 2200

Tanzschule **Walz**
Offenburg, Sofienstr. 2
Neue **Tanzkurse** beginnen
im Hotel „Ries"

Große Internationale
Modenschau
am Freitag, den 14. September 1951
und Montag, den 17. September 1951
je 16,00 und 20.00 Uhr im
„Palmengarten"
OFFENBURG

Mme. v. d. Boogaart zeigt
Haute-Couture
Herbst 1951
am Mikrophon
Heinz **Goedecke**
vom Wunschkonzert Berlin

Aus Offenburg wirken mit:
Sport und Mode: Sport-Grimm, **Schuhe:** Ernst, **Pelze:** Hummler, **Schmuck:** Mack, **Lederwaren:** Kirn, **Frisuren:** Adler-Parf. Weber
Eintritt nachmittags DM 2.-, abends DM 2.50
Vorverkauf: Sport-Grimm, Offenburg

Park-Lichtspiele
Offenburg
Freitag 20.30, Samstag 18.00 und 20.30, Sonntag 14.30, 17.30 und 20.30, Montag 20.30 Uhr
Die triumphale Wiedergeburt einer großen deutschen Filmschöpfung, die einst an der Spitze der Weltproduktion stand!
Das gibt's nur einmal!
Der Kongreß tanzt
mit: Lilian Harvey, Willi Fritsch, Conrad Veidt, Lil Dagover, Paul Hörbiger usw.
Ein Märchen herrlicher Ausstattung, ein Rausch schöner Melodien, umstrahlt von goldenem Wiener Humor.

Stadthalle-Lichtspiele
Offenburg
Freitag 18.00 und 20.30, Samstag und Montag nur 18.00 Uhr
Sonntag 15.00 18.00 u. 20.30 Uhr
Der große **Farbfilm** in Technicolor mit Cary Cooper und Madeleine Carroll
Die scharlachroten Reiter
Verwegene Männer und rassige Frauen in abenteuerlichen Kämpfen gegen aufsässige Indianer!
Achtung!
Samstag 22.30 Uhr im Park Nachtvorstellung mit dem Farbfilm „Die scharlachroten Reiter"

An alle Motorsportfreunde
Am Samstag, den 15. September 1951, veranstaltet der Motorsportclub Offenburg im ADAC ein
Sommernachtsfest mit Überraschungen
im Gasthaus „Zur Krone" in Bühl – Dorf.
Wir laden alle Clubmitglieder und Motorsportfreunde mit ihren Angehörigen hierzu herzlichst ein. (Schlachtfest)
Beginn 19.00 Uhr
Motorsportclub Offenburg
gez. H. Joa. 1. Vorstand.

Kartonagen
für Industrie und Handel von der einfachen bis zur eleganten Verpackung liefert kurzfristig
A. Wohlschlegel
Schlossergasse 20 Telefon 1936

Edeka-Preise!
Kondensmilch 3 Dosen „Sonnenquell" DM **-.98**
Bienenhonig gar. rein einschl. Glas 500 g DM **1.98**
IN DEN Edeka GESCHÄFTEN

Beginn des gesamten Unterrichts
Montag, den 17. September 1951
Mathilde Schäffner
staatl. gepr. Musiklehrerin für Klavier
Offenburg, Okenstr. 81

Klöw jetzt auch Steinstr. 7 im I. Stock

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Graues Haar Echt Natur-farbe jeder durch H. B. Nr. 100, Seit 20 Jhr. bewährt! Unauffällig, einfach anzuwenden. Näheres kostenlos. Frau A. Müller, München 9, Postfach 167

Die gute, zuverlässige
Fahrradbeleuchtung
schützt Sie vor Gefahren und Unfall.
Komplette Anlagen ab DM **9.95**
bei
Bertel Rubi
Offenburg, Okenstraße 1

An alle! **Öffentliche Versammlung**
der Kommunistischen Partei Deutschlands
Ortsgruppe Offenburg
am Freitag, 14. September, 20 Uhr im Saal des „Römischen Kaiser", Lange Straße
über **Die politische Lage** und zum Thema:
Altbaden oder Südweststaat
spricht der Vorsitzende der KPD des Kreises Offenburg KARL BATZ. Freie Meinungsäußerung. Hierzu sind eingeladen: alle Parteien, Gewerkschaften, Jugend- und Sportorganisationen, Vertreter der Presse, alle Hand- und Kopfarbeiter(innen)
Männer und Frauen, Jungen und Mädel!
Kommt zu dieser Versammlung! Eintritt frei.
Kommunistische Partei Deutschlands
Ortsgruppe Offenburg

Immobilien
Vermittlung:
Herm. Nickles Tannweg 22 — **Offenburg** Telefon 1776

Wiederbeginn des Unterrichts an der Volksschule Offenburg

Da das Knabenschulhaus zu dem vorgesehenen Termin nicht fertiggestellt werden konnte, kann der Unterricht für die **Knaben erst am Montag, den 17. September 1951, 8.00 Uhr, erfolgen. Die Mädchen beginnen am Donnerstag, 13. September 1951, 9.00 Uhr.**

Der Unterricht für die Schulanfänger erfolgt erst am Donnerstag, den 20. September 1951. Die Knaben wollen sich an diesem Tage um 8.00 Uhr und die Mädchen um 10.00 Uhr möglichst in Begleitung eines Elternteils in der Städt. Turnhalle, beim Knabenschulhaus, einfinden.

Offenburg, den 11. September 1951.

Das Schulamt

Wiederbeginn
der Turnstunden
Donnerstag, den 13. September
Turnverein 1860 Offenburg
Der Oberturnwart

Auch in schweren Fällen von **Bronchitis, Asthma, Husten, Verschleimung und Luftröhren-Katarrh** *bewähren sich die Dr. Boether-Tabletten, eine naturgemäße Heilpflanzen-Komposition, 100000fach erprobt, nach dem Originalrezept von Dr. med. Boether zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen das ganze Bronchialgewebe. Kliniken sowie Ärzte verordnen die* **Dr. Boether-Tabletten.** *Mehr als tausend Ärzte bescheinigten ihre guten Erfahrungen. Täglich treffen Zuschriften dankbarer Patienten bei uns ein.*
100 Dr. Boether-Tabletten . . DM 3.40
40 Tabletten (Kleinpackung) DM 1.45
Sie sind frei käuflich in allen Apotheken.
7 Heilstoffe vereint nach dem naturgemäßen Verfahren von
DR. MED. BOETHER

Aus den größten Kaffeemittelwerken der Welt!

Die Linde's-Fabriken sind nicht nur Spezial-Kaffeemittelwerke, sie sind auch die größten auf der ganzen Welt. Das waren sie nun nicht von Anfang an, sondern sie haben sich diesen Platz dadurch erobert, daß in ihnen ein Kaffeemittel gemacht wird, dessen voll-würziger und doch milder Geschmack sich soviele Herzen gewann.

FILME

Schwanen-Lichtspiele
Altenheim
zeigen vom Samstag bis Montag den groß ausgestatteten Revue-Farbfilm
Es tanzt die Göttin
mit Rita Hayworth u. a.
Zu den bekannten Anfangszeiten

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg
Freitag bis Montag 18.15 u. 20.30, Samstag — Sonntag 15.30, 18.00 u. 20.30 Uhr.

Der deutsche Film aus den bayrischen Bergen mit Hansi Knotek, Mady Rahl, Heinz Engelmann, Sepp Rist u. a. m. Jugendfrei!
Achtung! Nacht-Vorstellung
Freitag, Samstag, Sonntag jeweils 22.30 Uhr

Jugendverbot!

Omnibus-Fahrten
Heute nachmittag 13 Uhr
Schloß Favorit und Baden-Baden
Offenburger Reisebüro, Tel. 1285 und C. F. Becker, Telefon 1427

RUDOLF WEGGLER
OFFENBURG BADEN · WASSERSTRASSE 3 · TELEFON 1387
Für die Omnibusfahrt vom 17. bis 21. September nach
Lugano
sind noch einige Plätze frei. Reiseprogramme erhältlich. Anmeldungen **sofort** erbeten bei Rudolf Weggler, Offenburg, Wasserstr. 3, Telefon 1387

Nicht versäumen stop Freitag u. Samstag im Gasthaus zur Zauberflöte stop

An die Bevölkerung des Kreises Offenburg!
Trikotagen-Verkauf
kauft Stadt und Land von dem bekannten Tailtinger Trikotagenstand die guten Trikotagen
! Freitag, den 14. Sept. u. außerdem Samstag, den 15. Sept. im Gasthaus zur „Zauberflöte" Offenburg !

Großer Posten Damen-Schlüpfer in Baumwolle ab **1.50**
Strick-Schlüpfer im Cubrama ab **4.00**
Damen-Hemden Achselschluß ab **2.50**
Damen-Unterröcke ab **3.50** bis **4.50**
Sowie ein Posten **Herren-Polo-Hemden** mit Reißverschluß für **3.50**

Richard Volm, Obernheim/Wttbg.
Kommen Sie, versäumen Sie bitte diesen Gelegenheitskauf nicht

---

Mostfässer
fabrikneu rund, füllfertig

aus Eichenholz:	Ltr. 25	50	100	200
Mehrpreis f. Türle	DM 23.—	29.75	46.50	68.20
	2.70	3.10	3.50	3.90

aus Buchenholz:	Ltr. 50	100	200	300
Mehrpreis f. Türle	DM 15.50	25.—	39.50	48.50
	3.10	3.60	3.90	4.50

Faßfabrik Hessental / Württ.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 15. Sept. 1951, um 10 Uhr, werde ich in Offenburg, im Hofe des Landgerichts, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Herrenzimmer, bestehend aus: 1 großer Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Stuhl, 1 Tischchen mit Marmorplatte, 4 Polstersessel, 2 Oelgemälde, 2 Radiogeräte, 4 Karteischränke (Metall), 1 Aktenschrank mit Rollverschluß, 2 Büroschreibtische, 10 Kühltruhen zur Frischhaltung von Speisen, 2 Wohnzimmeröfetts, 1 Heizkessel für Zentralheizung, 1 Motorrad mit Beiwagen, 1 Bettcouch, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibmaschine Torpedo mit Tischchen, 1 Rauchtisch, 1 Kredenz, 1 Musikschrank, 1 Wintermantel, 2 Fahrräder.
Klaiber, Gerichtsvollzieher.

Der Verlorene
von Peter Lorre
Ein Roman spannender als „Der Dritte Mann"

Das neue Preisausschreiben
10000 DM in bar
Suchen auch Sie:
„Lotte, das wandelnde Titelbild"

Ich hab' so Heimweh nach dem Kurfürstendamm
Pem erzählt die Geschichte BERLINS zwischen den zwei Weltkriegen

Diese 3 Herbstschlager bringt heute die
Münchner Illustrierte